

Anmerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Beiträge zur Aargaugeschichte**

Band (Jahr): **14 (2005)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anmerkungen

Beatrice Küng-Aerni: «Offener Weltschauplatz»
– «Häuslicher Wirkungskreis»
Seiten 13–29

- ¹ Verhandlungen des Grossen Rates vom Kanton Aargau, 17. 3. 1835, S. 613.
- ² Renold, Ursula: Der Wandel der Stellung des weiblichen Geschlechts im Erziehungswesen des Kantons Aargau 1750–1865. Unveröffentlichte Lizentiatsarbeit Uni Zürich 1992, S. 24–27.
- ³ Renold, Der Wandel, S. 59–64.
- ⁴ Halder, Nold: Geschichte des Kantons Aargau, Bd. 1. Aarau 1978, S. 144.
- ⁵ Gesetz vom 16. Mai 1805 (Schulordnung für Primarschulen). In: Sammlung der in Kraft bestehenden Kanton Aargauischen Gesetze und Verordnungen, Bd. 2. Aarau 1809.
- ⁶ Auf das Lehrlingswesen kann in diesem Beitrag nicht näher eingegangen werden. Es lag weitgehend in den Händen der Handwerks-gesellschaften, die trotz garantierter Handels- und Gewerbefreiheit auf Basis der zünftischen Ordnungen ausgestaltet waren. Allerdings musste Armen das Lehrgeld und andere Gebühren erlassen werden, und uneheliche Jugendliche durften von der Handwerksausbildung nicht mehr ausgeschlossen werden. Eine die Lehre ergänzende schulische Ausbildung blieb ebenfalls privater Initiative überlassen. 1819 wurde in Aarau der Lehrverein gegründet, mit dem Ziel, Handwerkern, Kaufleuten, Fabrikanten, Landwirten in Kursen Allgemeinbildung zu vermitteln. «Höhere Vorkenntnisse» zur Erfüllung des Berufes sollten an der 1827 eröffneten Gewerbeschule vermittelt werden. Kurse zur Vertiefung der Fachkenntnisse für Handwerker wurden ab 1843 an den Sonntagsschulen angeboten, die ab den 1870er-Jahren allmählich ausgeweitet wurden und schliesslich Ende des 19. Jahrhunderts in die Errichtung des Gewerbemuseums mit den angegliederten Berufsbildungsschulen mündeten.
- ⁷ Staehelin, Heinrich: Die alte Kantonsschule Aarau 1802–2002. Aarau 2002. S. 16.
- ⁸ Renold, Der Wandel, S. 98.
- ⁹ Ebenda, S. 99; vgl. auch Suter, Elsa: Volksschule – Arbeitsschule. Baden 1956, S. 76.
- ¹⁰ Renold, Der Wandel, S. 100 f.
- ¹¹ Lüthi, Christian et al.: Zofingen im 19. und 20. Jahrhundert. Baden 1999, S. 162 f.
- ¹² Keller, Arnold: Augustin Keller 1805–1883. Aarau 1922, S. 7.
- ¹³ Ebenda, S. 8.
- ¹⁴ Zur Herkunft und zum Hintergrund von Lisette Ruepp-Uttinger sei im Übrigen auf den Artikel von Elisabeth Joris in diesem Band verwiesen.
- ¹⁵ Keller, Augustin Keller, S. 11.
- ¹⁶ Alois Vock (1785–1857) hatte in Konstanz und Landshut Theologie studiert und war in Luzern zum Priester geweiht worden. Mit Generalvikar Wessenberg verband ihn lebenslange Freundschaft. Später war er u. a. als Pfarrer in Bern, als Rektor des kath. Gymnasiums in St. Gallen und schliesslich ab 1814 als Pfarrer in Aarau tätig. Im Kanton Aargau wirkte er als Mitglied des Schulrates aktiv bei der Gründung des ersten Lehrerseminars in Aarau mit. Als Mitglied des kath. Kirchenrates (1820–1831) war er Berater der aarg. Regierung bei der Neuordnung der Bistumsverhältnisse Ende der 1820er-Jahre. Vgl. Biographisches Lexikon des Aargaus 1803–1957. Aarau 1958, S. 800.
- ¹⁷ Keller, Augustin Keller, S. 9.
- ¹⁸ Ebenda, S. 12.
- ¹⁹ Ebenda, S. 13.
- ²⁰ Michael Traugott Pfeiffer (1771–1849) war bereits seit Jahren sowohl mit Alois Ruepp als auch mit Lisette Uttinger befreundet und wohnte erst seit einigen Monaten in Aarau.
- ²¹ Küng, Beatrice: «Nei, nei, mi Fründ! So kommod wirsch es wohl nit überchö». In: Argovia 112 (2000), S. 103.
- ²² Keller, Augustin Keller, S. 503.
- ²³ Ebenda, S. 19; Keller, Jakob: Michael Traugott Pfeiffer. Der Musiker, Dichter und Erzieher. Frauenfeld 1894, S. 103.
- ²⁴ Küng, «Nei, nei, mi Fründ!», S. 104.
- ²⁵ Staatsarchiv Aargau (StAAG) NL.A 0095/002, Nachlass Augustin Keller, Briefe seiner Frau, Fasz. 160, 26. 3. 1834.
- ²⁶ Zu diesen geschlechtsspezifisch bestimmten Handlungs- und Entfaltungsmöglichkeiten vgl. auch den Beitrag von Elisabeth Joris in diesem Band. Darin stellt sie die Handlungs-

räume von Augustin Keller und Josephine (Zehnder-)Stadlin, einer gemeinsamen Freundin, die im pädagogischen Bereich sehr aktiv war, einander gegenüber.

- ²⁷ StAAG NL.A 0095/002, Briefe an seine Braut, Fasz. 25, in der hl. Charwoche (17.–23. 4.) 1829.
- ²⁸ Ebenda, Fasz. 13, Josephstag (19. 3.) 1829.
- ²⁹ Küng, «Nei, nei, mi Fründ!», S. 106.
- ³⁰ Ebenda, S. 124 f.
- ³¹ StAAG NL.A 0095/002, Briefe seiner Frau, Fasz. 62, 20. 8. 1831.
- ³² Verhandlungen des Grossen Rates vom Kanton Aargau, 17. 3. 1835, S. 633.
- ³³ Neue Sammlung der Gesetze und Verordnungen des Kantons Aargau, Bd. 2, S. 45.
- ³⁴ Metz, Peter: 200 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Aargau. Zofingen 2001, S. 10.
- ³⁵ StAAG NL.A 0095/002, Briefe an seine Frau, Fasz. 62, 30. 7. 1857. – Augustin, das jüngste der fünf Kinder, schien besonderer Pflege zu bedürfen. Gemäss den brieflichen Berichten seiner Eltern wies er Entwicklungsverzögerungen auf und schien nicht alle Vorkommnisse um ihn herum zu verstehen. Seine Eltern waren ihm besonders zugetan und nannten ihn stets mit den Diminutiven «Augustinli», «Bübi» oder «Bübeli». Er bereitete seinen Eltern selten Kummer, erfreute sie durch seine Fröhlichkeit und Zufriedenheit und rührte sie mit seiner besonderen Anteilnahme, wenn ein Familienmitglied Gefühlsregungen wie Freude oder Trauer zeigte. Er blieb stets in der Nähe seiner Bezugspersonen und durfte seine Eltern oft auf kurze Reisen und Ausflüge begleiten, während seine Geschwister in der Schule waren.
- ³⁶ 1856 sandte Josephine Arnolds Schulzeugnis zur Begutachtung durch Augustin nach Bern. Dieser schickte es mit einer Belohnung für seinen Sohn zurück. StAAG NL.A 0095/002, Briefe an seine Frau, Fasz. 55, 13. 7. 1856.
- ³⁷ Ebenda, Fasz. 219, 8. 5. 1843, Josephine Keller-Pfeiffer an Lisette Ruepp-Uttinger.
- ³⁸ Ebenda, Fasz. 258, 5. 7. 1850, Josephine Keller-Pfeiffer an Lisette Ruepp-Uttinger. – Der «kleine Traugott» im Gegensatz zum älteren Traugott Ruepp, der ebenfalls lange als Pensionär bei der Familie Keller gewohnt hatte und diese auch später noch regelmässig besuchte.
- ³⁹ StAAG DE, Kantonsschulpflege Nr. 5, Fasz. XIX, Auszug aus dem Protokoll der Lehrerversammlung vom 15. 4. 1851.
- ⁴⁰ Linder, Arnold: Arnold Keller (1841–1934). Diss. Zürich. Aarau 1991, S. 5.
- ⁴¹ Keller, Augustin Keller, S. 330.
- ⁴² Linder, Arnold Keller, S. 18 f.
- ⁴³ Ebenda, S. 9.
- ⁴⁴ Ebenda, S. 13.
- ⁴⁵ Mit in die Diskussion gehört auch die Vorstellung führender liberaler Kreise, dass Armut selbst verschuldet sei. So wurde versucht, diese

u. a. mit der Errichtung von Arbeitserziehungsanstalten und Dienstbotenschulen zu beheben. 1849 soll auch Augustin Keller als treibende Kraft hinter der Gründung einer Dienstbotenschule in Baden gestanden haben. Vgl. Mesmer, Beatrix: Ausgeklammert – Eingeklammert. Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Basel 1988, S. 61.

- ⁴⁶ Neuenschwander, Heidi: 101 Jahre Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein – 100 Jahre Sektion Lenzburg. In: Lenzburger Neu-jahrsblätter 61 (1990), S. 52–59; Henz, Johanna: Gertrud Villiger-Keller. In: Lebensbilder aus dem Aargau, Aarau 1953, S. 433–437; Emma Coradi-Stahl in: Villiger-Keller, Gertrud (Hg.): Die Schweizer Frau. Ein Familienbuch. Neuenburg [1910/11], S. III–VI.
- ⁴⁷ StAAG NL.A 0095/002, Briefe seiner Frau, Fasz. 259, 3. 2. 1850, Josephine Keller-Pfeiffer an Lisette Ruepp-Uttinger.
- ⁴⁸ Keller, Augustin Keller, S. 332.
- ⁴⁹ Fidel Villiger (1842–1906), Fürsprecher, Führer der Opposition gegen die Nationalbahn, ab 1878 Gemeinderat und 1901 Stadtmann von Lenzburg, 1874–1876 und 1880–1906 freisinnig-demokratischer aarg. Grossrat (1882/83 Grossratspräsident), Mitglied in zahlr. Kommissionen, u. a. auch des Erziehungsrates. – Biographisches Lexikon des Aargaus, S. 796.
- ⁵⁰ Aargauer Tagblatt, 15. 4. 1908.
- ⁵¹ Renold, Ursula: «Wo das Männliche anfängt, da hört das Weibliche auf». Frauenbildungsdiskussionen im Spiegel der sozioökonomischen Entwicklung (1860–1930). Diss. Bern. Brugg 1998, S. 236. Vgl. auch Aargauer Tagblatt, 10. 4. 1908: «[...] sie verkehrte mit Behörden und einflussreichen Persönlichkeiten, um die moralische und finanzielle Unterstützung für Töchterbildungsschulen und Haushaltsschulen zu erlangen [...]».
- ⁵² Aargauer Tagblatt, 10. 4. 1908.
- ⁵³ Während das Aargauer Tagblatt ihr u. a. am 10. 4. die ganze Frontseite widmete, erwähnte die linke Zeitung Freier Aargauer den Tod von Gertrud Villiger-Keller bezeichnenderweise mit keinem Wort.

«... brüderlich gegrüsst von Deinem Augustin»
Elisabeth Joris
Seiten 30–41

- ¹ Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek Zürich (HsZB), Ms P 2213/1, Briefe an Josephine Zehnder-Stadlin, I–L/1, Augustin Keller, 16. 11. 1831.
- ² Obwohl die freundschaftliche Beziehung Kellers zu Stadlin sich über mehr als fünfzig Jahre erstreckte, sind in der HsZB lediglich 13 Briefe erhalten, die meisten aus der politisch umstrittenen Periode 1831–1845, der letzte aus dem Jahr 1873.

- 3 Vgl. Joris, Elisabeth: «Im Vertrauen reden Staatsmänner auch etwa vom Weibe?» Partizipation oder Dissidenz – zur Konstituierung eines weiblichen Handlungsraumes. In: Ernst, Andreas et al. (Hg.): *Revolution und Innovation. Die konfliktreiche Entstehung des schweizerischen Bundesstaates von 1848*. Zürich 1998 (Die Schweiz 1798–1998: Staat – Gesellschaft – Politik; 1), S. 173–188; Meyer, Marianne: Josephine Stadlin: die Pestalozzianerin, die keine Gertrud war. Seminararbeit, Seminar E. Joris: Privatheit – Öffentlichkeit: Geschlechterbeziehungen und gesellschaftspolitischer Diskurs 1848, Universität Basel SS 1996 (Ms.); Omlin, Sybille: «Der geschlechter-spezifische Diskurs von Bürgerinnen- und Bürgerrecht und Bildung im Kanton Zug in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts». Liz. Universität Zürich. Zürich 1999 (Ms.); Omlin, Sibylle: Josephine Zehnder-Stadlin (1806–1875). «Wohlan denn, meine Schwestern!» Frauenrollen und Mädchenbildung. In: Glauser, Thomas et al. (Hg.): *Der Kanton Zug zwischen 1798 und 1850. 23 Lebensgeschichten. Alltag und Politik in einer bewegten Zeit*. Zug 1998, S. 150–163; Boesch, Evelyn; Omlin, Sybille: «... kann aber der Mann das Weib so ganz bestreiten?» Geschlechterrollen und weibliche Alltagsrealität aus der Innerschweiz der 1840er-Jahre. In: Binnenkade, Alexandra; Mattioli, Aram (Hg.): *Die Innerschweiz im frühen Bundesstaat (1848–1874). Gesellschaftsgeschichtliche Annäherungen*. Zürich 1999, S. 185–221; Omlin, Sibylle: «... da eine Lehrerin in Zug etwas noch nie dagewesenes war.» Josephine Stadlin und Clara Wyss – zwei Wege zum Beruf der Lehrerin. In: Verein Frauenstadtrundgang Zug (Hg.): *rechtschaffen. Beiträge zur Zuger Frauen- und Geschlechtergeschichte 1800–1930*. Zug 2001, S. 58–73; Kubli, Nora: Josephine (Zehnder-) Stadlin. Leben und Werk einer Pionierin der Frauenbildung. Liz. Pädagogik. Zürich 1988 (Ms.).
- 4 Renold, Ursula: «Wo das Männliche anfängt, da hört das Weibliche auf!» Frauenberufsbildungsdiskussionen im Spiegel der sozioökonomischen Entwicklung (1860–1930). Brugg 1998, Kapitel I, S. 1 ff. – Kellers egalitäre Tendenzen zeigten sich aber auch in seinem Engagement für die rechtliche Gleichstellung der Juden, die auch von einer Mehrheit der Liberalen nicht geteilt wurde. Vgl. dazu den Beitrag von Uri Robert Kaufmann in diesem Band, aber auch die verschiedenen Veröffentlichungen von Josef Lang im Umfeld der jüngeren Auseinandersetzung der Schweiz um die antisemitischen Facetten ihrer Geschichte.
- 5 Kleinau, Elke: Pädagoginnen der Aufklärung und ihre Bildungstheorien. In: Opitz, Claudia et al. (Hg.): *Tugend, Vernunft und Gefühl. Geschlechterdiskurse der Aufklärung und weibliche Lebenswelten*. Münster/New York/München/Berlin 2000, S. 309–338, hier S. 330.
- 6 Zu Pestalozzis Konzept vgl.: Leimgruber, Yvonne: In *Mission für das weibliche Geschlecht und das Vaterland. Das Wirken der Pädagogin Rosette Niederer-Kasthofer (1779–1857) für ein «frauengerechtes» Leben in Familie und Gesellschaft*. Diss. Halle. Erscheint im Herbst 2005 im Klinkhardt-Verlag, S. 105 ff.; Schmid, Pia: *Weib oder Mensch, Wesen oder Wissen? Bürgerliche Theorien zur weiblichen Bildung um 1800*. In: Kleinau, Elke; Opitz, Claudia (Hg.): *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung*, Bd. 1. Frankfurt am Main/New York 1996, S. 327–345, hier S. 332 ff.
- 7 Vgl. dazu: Ohlsen, Ingrid; Littmann, Birgit: ... durezie und abelaa. Vom Anfang und Ende eines Frauenberufs: Die Ausbildungsgeschichte der Handarbeitslehrerin im Kanton Zürich. Zürich 2001.
- 8 Zitiert nach Renold, Ursula: *Gegen die Geringschätzung des weiblichen Intellekts. Erzieherinnen und ihre Ziele für die Mädchenbildung*. In: Hebeisen, Erika (Hg.): *FemmesTour. Frauen und ihre Geschichte zwischen Helvetik und Bundesstaat*. Zürich 1998, S. 114–123, hier S. 119.
- 9 Ohlsen/Littmann, ... durezie und abelaa, S. 27.
- 10 Blattmann, Lynn; Meier, Irène (Hg.): *Männerbund und Bundesstaat: Über die politische Kultur der Schweiz*. Zürich 1998. Vgl. auch Hebeisen, Erika (Hg.): *FemmesTours. Frauen und ihre Geschichte zwischen Helvetik und Bundesstaat*. Zürich 1998.
- 11 HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin.
- 12 Zur Bedeutung der Geschichte in Briefen vgl. Hämmerle, Christa; Saurer, Edith (Hg.): *Briefkulturen und ihr Geschlecht. Zur Geschichte der privaten Korrespondenz vom 16. Jahrhundert bis heute*. Wien/Köln/Weimar 2003 (L'Homme. Schriften 7. Reihe zur Feministischen Geschichtswissenschaft); Bland, Caroline; Cross, Máire: *Gender and Politics in the Age of Letter-Writing, 1750–2000*. Hampshire/Burlington 2004.
- 13 Vgl. Einleitung. In: Reese, Dagmar et al. (Hg.): *Rationale Beziehungen? Geschlechterverhältnisse im Rationalisierungsprozess*. Frankfurt am Main 1993, S. 7–16, hier S. 14.
- 14 Vgl. Reese, Dagmar: *Die Kameraden. Eine partnerschaftliche Konzeption der Geschlechterbeziehungen an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert*. In: Reese et al.: *Rationale Beziehungen*, S. 58–74.
- 15 Ebrecht, Angelika: *Jenseits des Spiegels – Das Verhältnis von Freundschaft, Geschlecht und Moral aus psychoanalytischer Sicht*. In: Eickenrodt, Sabine; Rapisarda, Cettina (Hg.): *Freundschaft im Gespräch*. Stuttgart/Weimar 1998 (*Querelles. Jahrbuch für Frauenforschung*; 3), S. 75–88, hier S. 77.

- ¹⁶ Vgl. Hettling, Manfred; Hoffmann, Stefan-Ludwig: Der bürgerliche Werthimmel. Zum Problem individueller Lebensführung im 19. Jahrhundert. In: Geschichte und Gesellschaft 3 (1997), Bürgerliche Werte und Politik. Göttingen 1997, S. 333–359, hier S. 347 ff.; Einleitung: Zur Historisierung bürgerlicher Werte. In: Hettling, Manfred; Hoffmann, Stefan-Ludwig (Hg.): Der bürgerliche Werthimmel. Innenansichten des 19. Jahrhunderts. Göttingen 2000, S. 13 f.; Habermas, Rebekka: Frauen und Männer des Bürgertums. Eine Familiengeschichte (1750–1850). Göttingen 2000.
- ¹⁷ Zu den Widersprüchen vgl. auch Scott, Joan Wallach: Only Paradoxes to Offer. French Feminists and the Rights of Man. Cambridge. London 1996, S. 4 ff. und 11 ff.
- ¹⁸ Zur Freundschaft auch zwischen Frauen vgl. v. a.: Eickenrodt/Rapisarda (Hg.), Freundschaft im Gespräch.
- ¹⁹ Zur Positionierung der Familie Ruepp vgl. Meier, Bruno et al. (Hg.): Revolution im Aargau. Umsturz – Aufbruch – Widerstand 1798–1803. Aarau 1997, S. 154; Lang, Josef: «Vernünftig und katholisch zugleich». Katholische Radikale und antiklerikale Dynamik. In: Ernst, Andreas et al. (Hg.), Revolution und Innovation, S. 259–270, hier S. 264. – Zur Herkunft von Stadlin: Omlin, Josephine Zehnder-Stadlin, S. 150 ff.; Omlin, «... da eine Lehrerin in Zug», S. 58–73; Meyer, Marianne: Josephine Stadlin; Villiger-Keller, Gertrud: Elise Rupp. In: Die Schweizer Frau. Ein Familienbuch. Neuenburg, 1907, S. 341–400; Ernst, Andreas: Charisma, Gemeinschaft, In: Ernst et al. (Hg.), Revolution und Innovation, S. 279–292; Leimgruber, Markus: Politischer Liberalismus als Bildungserlebnis bei Augustin Keller. Bern 1973; Keller, Dr. Augustin, Landammann des Kantons Aargau. Zur Erinnerung an dessen Leben und Wirken seinen Angehörigen gewidmet von der Redaktion des «Aargauer Tagblattes»; Dula, F[rantz]: Worte der Erinnerung an Dr. Augustin Keller, gesprochen den 28. Januar 1883. Baden 1883; Jeannette Voirol: Neuer Staat – neue Männer. Zur helvetischen Führungsschicht im Aargau. In: Meier et al. (Hg.): Revolution im Aargau, S. 128–163; Hebeisen, Erika: Streit um die neue Ordnung. Vom Widerstand zum Bürgerkrieg. In: Meier et al. (Hg.): Revolution im Aargau, S. 206–245.
- ²⁰ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Ms P 2198, Biographisches: 1 Biographie des Vaters Dr. Franz Karl Stadlin: Eine biographische Skizze seinen Söhnen und Töchtern gewidmet, 2 Autobiographie der Mutter Pauline Stadlin-Uttinger, 3 Autobiographie Josephine Stadlin; Uttinger, Hans W.: Die Uttinger «zum Schwert». Eine Zuger Familie im Dienste Savoyens, Frankreichs und der Niederlande. Zug 1977, S. 61 ff.; Häfliger, Bruno: Dr. Franz Karl Stadlin 1777–1829. Arzt, Naturwissenschaftler, Geschichtsschreiber. Zug 1973, S. 43 ff.
- ²¹ Heller, Agnes: Ein Essay über die Schönheit der Freundschaft. In: Eickenrodt/Rapisarda (Hg.), Freundschaft im Gespräch, S. 48–62, hier S. 50.
- ²² Goetzinger, Germaine: Soziale Reform der Geschlechterverhältnisse im Vormärz: Louise Dittmars Ehekritik. In: Reese et al. (Hg.), Rationale Beziehungen, S. 37–57, hier S. 41 f. – Zum Einfluss des Reformkatholizismus auf die Rolle der Frauen in der Erziehung vgl. Allen, Ann Taylor: «Geistige Mütterlichkeit» als Bildungsprinzip. Die Kindergartenbewegung 1840–1870. In: Kleinau, Elke; Opitz, Claudia (Hg.): Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung. Bd. 2. Frankfurt am Main/New York 1996, S. 19–34, hier S. 25 ff.; Kleinau, Elke: Ein (hochschul-)praktischer Versuch. Die «Hochschule für das weibliche Geschlecht» in Hamburg. In: Kleinau/Opitz (Hg.), Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung, Bd. 2, S. 66–82, hier S. 67 f.
- ²³ Lang, «Vernünftig und katholisch zugleich», S. 260 ff.; vgl. auch Habermas, Rebekka: Rituale des Gefühls. Die Frömmigkeit des protestantischen Bürgertums. In: Hettling, Manfred; Hoffmann, Stefan-Ludwig (Hg.): Der bürgerliche Werthimmel. Innenansichten des 19. Jahrhunderts. Göttingen 2000, S. 169–191, hier S. 170 ff.; Mooser, Josef: Katholische Volksreligion, Klerus und Bürgertum in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In: Schieder, Wolfgang (Hg.): Religion und Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1993, S. 144–156.
- ²⁴ Keller, Dr. Augustin, gewidmet von der Redaktion des «Aargauer Tagblattes»; aus seinem autobiographischen «Lebensbild», S. 7 f.
- ²⁵ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Ms P 2198, Biographisches, 3 Autobiographie Josephine Stadlin.
- ²⁶ Omlin, «... da eine Lehrerin in Zug», S. 58–73; Boesch/Omlin, «... kann aber der Mann das Weib so ganz bestreiten?».
- ²⁷ Staatsarchiv Aargau (StAAG) NL.A 0095/002, Nachlass Augustin Keller, Briefe seiner Frau, Fasz. 71, Josephine Pfeiffer an Augustin Keller, 12. 11. 1831.
- ²⁸ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Briefe an Josephine Zehnder-Stadlin, I–L/1, Ms P 2213/1, 14. 11. 1831.
- ²⁹ Ebenda, 16. 11. 1831.
- ³⁰ Emotional begründete Ehen zwischen Verwandten waren im 19. Jahrhundert gemäss David Sabeans Untersuchungen zunehmend stark verbreitet. Vgl. Sabea, David Warren: Kinship in Neckarhausen 1700–1870. Cambridge 1998, S. 422 ff.
- ³¹ Vgl. dazu auch Reese, Dagmar: Die Kameraden. Eine partnerschaftliche Konzeption der Geschlechterbeziehungen an der Wende vom

19. zum 20. Jahrhundert. In: Reese et al. (Hg.), *Rationale Beziehungen*, S. 58–74.
- ³² Vgl. dazu auch: Hoffmann, Stefan-Ludwig: Unter Männern. Freundschaft und Logengeselligkeit im 19. Jahrhundert. In: Hettling/Hoffmann, *Der bürgerliche Wertehimmel*, S. 193–216, hier S. 204 f.; Eickenrodt/Rapisarda (Hg.), *Freundschaft im Gespräch*, S. 33 ff.
- ³³ Frevert, Ute; Schreiterer, Ulrich: Treue – Ansichten des 19. Jahrhunderts. In: Hettling/Hoffmann, *Der bürgerliche Wertehimmel*, S. 217–256, hier S. 220 ff.
- ³⁴ Niederer, Rosette, geb. Kasthofer: Blicke in das Wesen der weiblichen Erziehung. Für gebildete Mütter und Töchter. Berlin 1828. Vgl. auch Leimgruber, In Mission, hier v. a. S. 263–272; Leimgruber, Yvonne: Netzwerke als Voraussetzung pädagogischer Wirksamkeit. Rosette Niederer-Kasthofers Netzwerkstrategien zur Durchsetzung einer verbesserten weiblichen Bildung. In: *Zeitschrift für pädagogische Historiographie*, 9 (2003) 2; Renold, Gegen die Geringschätzung; Renold, «Wo das Männliche anfängt», S. 27 ff.; Mantovani, Linda: Fremdbestimmt zur Eigenständigkeit. Mädchenbildung gestern und heute. Zürich 1994, S. 58 ff.
- ³⁵ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Briefe an Josephine Zehnder-Stadlin, I–L/1, Ms P 2213/1, 22. 11. 1831.
- ³⁶ Crotti, Claudia: Die Professionalisierung der Weiblichkeit für das öffentliche Bildungswesen. Lehrerinnenbildung in der Schweiz in der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Honegger, Claudia et al. (Hg.): *Wissen, Gender, Professionalisierung. Historisch-soziologische Studien*. Zürich 2003, S. 229–248.
- ³⁷ Leimgruber, In Mission, S. 96 ff.
- ³⁸ Honegger, Claudia: *Die Ordnung der Geschlechter. Die Wissenschaften vom Menschen und das Weib 1750–1850*. Frankfurt am Main/New York 1989.
- ³⁹ Brian, Sarah; Steigmeier, Andreas: «Der Lehrer sei arm, aber brav». Eine kleine Geschichte der aargauischen Lehrerschaft am Beispiel ihrer Kantonalkonferenz. Baden 2000, S. 24 ff.
- ⁴⁰ Die Erzieherin III/1.
- ⁴¹ Vgl. zum Einfluss der generationsspezifischen Sozialisationsbedingungen der Töchter der Stürmer und Dränger: Goetzing, Germaine: Soziale Reform der Geschlechterverhältnisse im Vormärz: Louise Dittmars Ehekritik. In: Reese et al. (Hg.), *Rationale Beziehungen*, S. 37–57, hier S. 40.
- ⁴² HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Briefe an Josephine Zehnder-Stadlin, I–L/1, Ms P 2213/1, 1. 6. 1836.
- ⁴³ Ebenda, A–C/1, Ms P 2209/1, 30. 4. und 17. 5. 1836.
- ⁴⁴ StAAG, Akten Kantonsschulrath. Mappe 54, Privatlehranstalten 1808–1852; Mappe 54, II Olsberg Pestalozzianstalt, 1833–1852: Auszug aus dem Protokoll des Kleinen Rathes, 23. 5. 1839; Der Schulrath des Kantons Aargau an die Hohe Regierung, 13. 3. 1839; Vertrag mit Jungfer Josephine Stadlin, 1. 6. 1839. Stadlins ehemaliger Lehrerin, Rosette Niederer-Kasthofer, war das aufgelöste Damenstift bereits 1810 für ebendiesen Zweck angeboten worden. Diese hatte jedoch abgelehnt. In den 1830er-Jahren bildete sie hingegen in ihrem Institut in Yverdon für den Kanton Aargau Lehrerinnen aus. Vgl. dazu Leimgruber, In Mission, S. 85 ff.
- ⁴⁵ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Briefe an Josephine Zehnder-Stadlin, I–L/1, Ms P 2213/1, Augustin Keller, 31. 8. 1839.
- ⁴⁶ Ebenda, Augustin Keller, 7. 6. 1844.
- ⁴⁷ Ebenda, A–C/1, Ms P 2209/1, J. C. Benziger, 6 Briefe 1838–1844.
- ⁴⁸ Ebenda, I–L/1, Ms P 2213/1, Augustin Keller, 1. 8. 1845.
- ⁴⁹ Leimgruber, In Mission, S. 116 ff.
- ⁵⁰ Oelkers, Jürgen: Diesterweg und Pestalozzi: Rezeptionsgeschichtliche Bemerkungen zu einem schwierigen Verhältnis. In: Oelkers, Jürgen; Osterwalder, Fritz: *Pestalozzi. Umfeld und Rezeption. Studien zur Historisierung einer Legende*. Weinheim/Basel, 1995, S. 240–272.
- ⁵¹ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Ms P 2198/14, Aufruf von Josephine Stadlin für die Zentenarfeier an die «Hochverehrten Damen!», 27. 12. 1845.
- ⁵² Suter, Andreas: Die Revolution von 1848. Strukturen und Kontingenz. In: Ernst et al. (Hg.), *Revolution und Innovation*, S. 20.
- ⁵³ Boesch/Omlin, «... kann aber der Mann», S. 209.
- ⁵⁴ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Ms P 2208/2, Briefe von Josephine Zehnder-Stadlin O–Z/2, an Hans Ulrich Zehnder, 21. 7. 1848. Vgl. auch Joris, Elisabeth: «Im Vertrauen reden Staatsmänner auch etwa vom Weibe?» In: Ernst et al. (Hg.), *Revolution und Innovation*, S. 173–188; Meyer, Josephine Stadlin, S. 39.
- ⁵⁵ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Ms P 2206, Briefe von Josephine Zehnder-Stadlin, A–G/1, Stadlin an Dolder 14. 11. 1849. (Der Brief ist falsch eingereiht, gehört eigentlich unter A–G/2).
- ⁵⁶ Käthner, Martina; Kleinau, Elke: Höhere Töchtereschulen um 1800. In: Kleinau/Opitz, (Hg.), *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung*, Bd. 1, S. 393–408, hier S. 396.
- ⁵⁷ Das Thema Finanzierung und mangelnde Schülerinnen durchzieht die Korrespondenz sowohl in den an sie adressierten Briefen als auch in den von ihr geschriebenen Briefen.
- ⁵⁸ HsZB, Nachlass Josephine Zehnder-Stadlin, Briefe an Josephine Zehnder-Stadlin, I–L/1, Ms P 2213/1, Augustin Keller, 26. 1. 1873.

- ¹ Vgl. Marramo, Giacomo: Die Säkularisierung der westlichen Welt. Aus dem Italienischen von Günter Memmert. Frankfurt am Main/Leipzig 1996; Lübke, Herrmann: Säkularisierung. Geschichte eines ideenpolitischen Begriffs. 3. Aufl. mit einem neuen Nachwort. Freiburg/München 2003; Lehmann, Herrmann (Hg.): Säkularisierung, Dechristianisierung, Rechristianisierung im neuzeitlichen Europa. Bilanz und Perspektiven der Forschung. Göttingen 1997.
- ² Vgl. Marramo, Säkularisierung; Lübke, Säkularisierung.
- ³ Lehmann, Säkularisierung, S. 315.
- ⁴ Vgl. Berger, Peter L.: Der Zwang zur Häresie. Religion in der pluralistischen Gesellschaft. Freiburg im Breisgau 1992.
- ⁵ Vgl. dazu die Kantonsstudien von Annen, Martin: Säkularisierung im 19. Jahrhundert. Der Kanton Schwyz als ein historisches Fallbeispiel. Bern 2005; Hofstetter, Rita: Les lumières de la démocratie. Histoire de l'école primaire publique à Genève au XIX^e siècle. Bern 1998; Mösch, Johann: Die solothurnische Schule seit 1840. 4 Bde. Olten 1945–1953.
- ⁶ Vgl. z. B. Kohler-Spiegel, Helga; Loretan, Adrian (Hg.): Religionsunterricht an der öffentlichen Schule: Orientierungen und Entscheidungshilfen zum Religionsunterricht. Zürich 2000.
- ⁷ Haller, Ernst: Die rechtliche Stellung der Juden im Kanton Aargau. Aarau 1901.
- ⁸ Grafschaft Baden, Schulordnung 1766.
- ⁹ Kölz, Alfred: Neuere Schweizerische Verfassungsgeschichte. Ihre Grundlinien vom Ende der Alten Eidgenossenschaft bis 1848. Bern 1992, S. 59.
- ¹⁰ Botschaft des Directoriums an die Räte betreffend einen Plan zur Neugestaltung des Erziehungswesens, mit Vorlage eines Gesetzesentwurfs über Volksschulen. In: Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik 1798–1803). Bearbeitet von Johannes Strickler; III. Band: October 1798 bis März 1799. Bern 1889; S. 602–616.
- ¹¹ Ebenda.
- ¹² Dies zeigt nochmals deutlich das Innovationspotenzial des helvetischen Schulgesetzes. Das Schulgesetz des Kantons Aargau von 1835 schliesst gewissermassen an das helvetische Projekt an; nun aber unter ganz anderen infrastrukturellen und politischen Voraussetzungen.
- ¹³ Hier sind die Fächer aufgenommen, die im Rahmen der minimalen obligatorischen Schulzeit in einer Gemeindeschule einem Kind zu erteilen sind.
- ¹⁴ Schweizerische Schulblätter 8 (1843), S. 359.
- ¹⁵ Keller, Augustin: Abschiedsworte bei der Schlussprüfung des Kandidatenkurses am Aargauischen Lehrerseminarium in Lenzburg den 25. April 1838 an die abgehenden Zöglinge (Sonderdruck aus Schweizerische Schulblätter).
- ¹⁶ Hunziker, Jakob: Jugenderinnerungen eines alten Schulmeisters. In Aargauer Mundart. Aarau 1887, S. 49.
- ¹⁷ Koch (Pfarrer): Geschichte der zwey katholischen Schulen in Birmisdorf und Gebistorf, des Kantons Aargau, in den Jahren 1793 bis 1809. In: Beiträge zur Kenntniss des Kirchen- und Schulwesens 1809; 2. Bd., 2. Stück; S. 115–124.
- ¹⁸ Hunziker, Jugenderinnerungen, S. 51.
- ¹⁹ Vgl. ausführlich Bloch, Alexandra: Priester der Volksbildung. Die Zürcher Volksschullehrer zwischen Profession und Beamtentum 1832–1872. Zürich 1991 (unveröffentlichte Lizentiatsarbeit).
- ²⁰ Keller, Abschiedsworte, S. 15. Diese Rhetorik kommt noch in der Begräbnisrede für den verstorbenen Augustin Keller zum Ausdruck. Franz Dula, ein Weggefährte Augustin Kellers, fasst das pädagogische Bestreben des 1883 verstorbenen Seminardirektors und Politikers wie folgt zusammen: «In Allem genommen ging sein Streben dahin, eine strengerzogene und wohlunterrichtete Jüngerschaft, charaktervolle Lehrer *und damit* das sittliche Fundament für das Vaterland, für die Wohlfahrt des künftigen Geschlechts zu gewinnen.» (Dula, Franz: Worte der Erinnerung an Dr. Augustin Keller, gesprochen den 28. Januar 1883. Baden 1883, S. 10. Hervorhebung Späni.)
- ²¹ Im Kanton Luzern wurde eine Volksabstimmung abgehalten, die «Artikel» wurden verworfen; dagegen sah sich im Kanton Aargau der Grosse Rat für diese Sache zuständig und stimmte den «Artikeln» zu (vgl. Kirchenrat, römisch-katholischer, des Kantons Aargau (Hg.): 100 Jahre Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Aargau 1886–1986. Baden 1986, S. 50 f.).
- ²² Gesetzesvorschlag und Kommissional-Bericht an den Tit. Grossen Rath über die Beeidigung der katholischen Geistlichen des Kantons Aargau. Aarau 1835. S. 18.
- ²³ Vgl. hier 3.1–3.3.
- ²⁴ Dazu Siegwart-Müller, einer der Leaderfiguren des Sonderbundes: «Wenn man die Ereignisse dieses Jahres [1839], wenn man die lautgewordenen Wünsche des Volkes, wenn man Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft ins Auge fasst, so sind es vorzüglich zwei Garantien, welche vor Allem dem katholischen Schweizervolke [...] geleistet werden müssen. Die erste ist die Garantie für sein konfessionelles (katholisches) Christenthum, die zweite die Garantie für seine konfessionelle (katholische) Erziehung.» (Siegwart-Müller, Constantin:

Welche Garantien muss die Verfassung eines Schweizerkantons dem Christenthume leisten? Mit Rücksicht auf die neuesten Erscheinungen im Vaterlande. Luzern 1839, S. 28).

- ²⁵ Häfelin, Ulrich; Haller, Walter: Schweizerisches Bundesstaatsrecht. Ein Grundriss. 4., neu bearb. Aufl. Zürich 1998, S. 411.
- ²⁶ Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 29. 5. 1874, Art. 27.
- ²⁷ Vgl. Hard, Franz Xaver: Der eidgenössische Erziehungssekretär. Bestrebungen zu einer gesamtschweizerischen Schulkoordination im Jahre 1882. Zürich 1974; Stadler, Peter: Der Kulturkampf in der Schweiz. Zürich 1984 (Neuauf. 1996), S. 561 ff.
- ²⁸ Zur Situation heute vgl. Belliger, Andrea, Glur-Schüpfer, Thomas und Spitzer, Beat: Staatlicher und kirchlicher Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen der Deutschschweizer Kantone. Ebikon 1999.
- ²⁹ Hahn, Alois: Religion, Säkularisierung und Kultur. In: Lehmann, Säkularisierung, S. 20.

*Augustin Keller – Pädagoge und Landwirt
Hansjörg Frank
Seiten 57–70*

- ¹ Vgl. dazu Frey, Arthur: Das Aargauische Lehrerseminar. Zur Erinnerung an seine Gründung vor hundertfünfzig und seine Verlegung nach Wettingen vor hundert Jahren, Wettingen 1947, S. 44.
- ² Zit. nach Keller, Arnold: Augustin Keller 1805–1834. Ein Lebensbild und Beitrag zur vaterländischen Geschichte des XIX. Jahrhunderts, Aarau 1922, S. 160.
- ³ Metz, Peter: Bildungspolitik und Lehrerbildung: historische Problemlagen und ihre Lösungen im Aargau, in: Argovia 113 (2001), S. 121–171.
- ⁴ Zit. nach Frey, Das Aargauische Lehrerseminar, S. 63.
- ⁵ Historisches Lexikon der Schweiz.
- ⁶ Frank, Hansjörg: Das bringt kein Brod ins Haus. Die Erziehungslehre Augustin Kellers am Aargauischen Lehrerseminar 1841 bis 1842, Baden 1997, S. 57.
- ⁷ Ebenda, S. 219.
- ⁸ Ebenda, S. 158.
- ⁹ Zit. nach Wegmann, Werner: Ignaz Thomas Scherr. Ein Kapitel Zürcher Schulgeschichte 1830–1839. Aarau 1941, S. 102 f.
- ¹⁰ Zit. nach Wegmann, Ignaz Thomas Scherr, S. 120.
- ¹¹ Frank, Das bringt kein Brod, S. 227.
- ¹² Ebenda, S. 228.
- ¹³ Ebenda.
- ¹⁴ Vgl. dazu Wegmann, Ignaz Thomas Scherr, S. 119.
- ¹⁵ Diese Haltung steht im Gegensatz zu seiner späteren Amtstätigkeit als Regierungsrat, wo

er sich in seinen Entwürfen für ein neues Schulgesetz 1854 und 1862 für eine materielle Besserstellung der Lehrer eingesetzt hat und, wenn auch vergeblich, an einer Volksversammlung in Seon verteidigt hat. Vgl. dazu Keller, Augustin Keller, S. 371.

- ¹⁶ Frank, Das bringt kein Brod, S. 223.
- ¹⁷ Vgl. dazu Metz, Peter: 200 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Aargau. Ein Überblick in Text und Bild, Zofingen 2001, S. 9 f.
- ¹⁸ Herzog, H.: Aphorismen aus Dr. Augustin Kellers pädagogischen Schriften, Aarau 1883, S. 74 f.
- ¹⁹ Augustin Keller in der Schweizerischen Zeitschrift für Gemeinnützigkeit XII. Jahrgang, 5. Heft, Zürich 1873, zit. nach Herzog, Aphorismen, S. 75 f.
- ²⁰ Frey, Das Aargauische Lehrerseminar, S. 72.
- ²¹ Fischer, Theodor: Erinnerungen an das Seminar Wettingen und seinen ehemaligen Direktor Augustin Keller, Aarau 1874, S. 9.
- ²² Keller, Augustin Keller, S. 267.
- ²³ Ebenda, S. 269 f.
- ²⁴ Ebenda, S. 271.
- ²⁵ Ersichtlich werden die Bildungsziele beispielsweise im Programm des aargauischen Lehrerseminars in Wettingen, wie Keller dies als Einladung zu den Schlussprüfungen von 1853 formulierte: «Die Bildung der Lehrer hat sich vorerst über ein richtiges System zu einigen, mit gründlicher, wissenschaftlicher Theorie, welche Stoff und Methode geistig zu beherrschen vermag, eine lebendige und tüchtige Schulmeisterkunst zu verbinden, den Formalismus mehr zu beschränken und die realistische Bildung lebensgemäss zu erweitern, das Volksthum in Gemüth, Gesittung und Gewerbe veredelt in sich aufzunehmen [...] Vor allem hüte sich die Lehrerbildung vor unverdaulicher Weisheit und prunksüchtiger Aufblähung.» Zit. nach Herzog, Aphorismen, S. 33.
- ²⁶ Keller, Augustin Keller, S. 274.
- ²⁷ Zit. nach Frey, Das Aargauische Lehrerseminar, S. 88.
- ²⁸ So Keller in einer Rede vor der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft 1853, zit. nach ebenda, S. 89.

*Schwierige Wirkungsbedingungen und gesellschaftliches Engagement
Yvonne Leimgruber
Seiten 71–86*

- ¹ Frank, Hansjörg (Hg.): Das bringt kein Brod ins Haus. Die Erziehungslehre Augustin Kellers am Aargauischen Lehrerseminar 1841 bis 1842. Baden 1997, S. 228.
- ² Keller begreift Erziehung in einem umfassenden Sinn als alles, was dem Menschen «durch das Leben eingeflösst [wird], ohne dass er es

weiss». Damit ist der Unterricht (bzw. die Bildung) als «Entwicklung des Erkenntnisvermögens» lediglich Teil der Erziehung (Frank, *Das bringt kein Brod*, S. 192). Entsprechend ist die «wissenschaftliche Erziehung» der «geistigen Erziehung» untergeordnet (S. 101). In Widerspruch dazu unterscheidet Keller an einer anderen Stelle der Vorlesung zwischen «Menschheitserziehung» und Berufsbildung, ohne eine hierarchische Ordnung vorzunehmen. Erstere beziehe sich auf eine «göttliche Persönlichkeit, welche jeden Menschen durchs Leben leiten soll», Letztere auf die Berufsbildung und den Lebenszusammenhang des Individuums (Frank, *Das bringt kein Brod*, S. 55).

³ Frank, *Das bringt kein Brod*, S. 209.

⁴ Damit steht er in einem starken Widerspruch zu Säkularisierungsbestrebungen der Zeit. In ihrem Beitrag zur Säkularisierung in der entstehenden modernen Türkei zeigt Carol Wittwer in diesem Band auf, dass die schulische Säkularisierung dort sehr viel weitgehender war als im Aargau.

⁵ «Die Anlagen für Religion, für die Ewigkeit sind die vornehmeren.» Frank, *Das bringt kein Brod*, S. 92.

⁶ Frank, *Das bringt kein Brod*, S. 22 f.

⁷ Für den vorliegenden Beitrag wurden sie aus quellentechnischen Gründen ausgewählt. Nachfahren beider Lehrer stellten Selbstzeugnisse und weitere Dokumente zur Verfügung, die eine gute Ausleuchtung ihrer Biografien ermöglichten.

⁸ Frey, Arthur: *Das Aargauische Lehrerseminar. Zur Erinnerung an seine Gründung vor hunderfünfundsanzig und seine Verlegung nach Wettingen vor hundert Jahren*. Wettingen 1948, S. 11.

⁹ 1873 wurde an dem privaten Aarauer Töchterinstitut in Zusammenarbeit mit dem Kanton als neue Abteilung ein Lehrerinnenseminar eingerichtet, das 1911 gänzlich kantonalisiert wurde. Zuvor bestanden im Aargau – wie in der übrigen Schweiz – nur wenige institutionalisierte, zumeist private Möglichkeiten der Lehrerinnenbildung. Für den Kanton Aargau vgl.: Kretz, Franz: *Schritte aus dem Haus. Anfänge und Jugendzeit der Lehrerinnen-Bildung in Aarau*. Aarau 1994; Metz, Peter: *200 Jahre Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Aargau. Ein Überblick in Text und Bild*. Zofingen 2001. Allg. zur Institutionalisierung der Lehrerinnenbildung: Crotti, Claudia: *Lehrerinnen – frühe Professionalisierung. Professionsgeschichte der Volksschullehrerinnen in der Schweiz im 19. Jahrhundert*. Bern 2005 (in Vorbereitung).

¹⁰ Vgl. dazu Staehelin, Heinrich: *Geschichte des Kantons Aargau 1830–1885*. Baden 1978 (*Geschichte des Kantons Aargau 1803–1953*; 2), S. 362–367. Ein anschaulicher Einblick in die schulischen Verhältnisse zu Beginn der

1830er-Jahre bietet: *Darstellung des gesamten Schulwesens im Kanton Aargau*. Aarau 1834. Die Anstellungsbedingungen der Lehrerschaft sind Thema in: Brian, Sarah; Steigmeier, Andreas: «Der Lehrer sei arm, aber brav». Eine kleine Geschichte der aargauischen Lehrerschaft am Beispiel ihrer Kantonalkonferenz. Baden 2000.

¹¹ Staehelin, *Geschichte*, S. 364. Seiler, Christophe; Steigmeier, Andreas: *Geschichte des Aargaus. Illustrierter Überblick von der Urzeit bis zur Gegenwart*. Aarau 1991, S. 140, setzen das durchschnittliche Einkommen für die 1850er-Jahre für Primarlehrer auf 400–600 Franken und jenes für Fabrikarbeiter auf 400–450 Franken an. Höhere Bankangestellte verdienten zur selben Zeit 1200–1800 Franken.

¹² Bütler, Josef: *Lebensbeschreibung*. Privatbesitz, S. 10. Dieses Selbstzeugnis verfasste Bütler über mehrere Jahre hinweg, den letzten Teil mit 80 Jahren. Der Originaltext ist leider nicht mehr auffindbar. Zitiert wird aus einem Typoskript, das sich im Privatbesitz des Urenkels von Josef Bütler, Albert Kreyenbühl, befindet (ein weiteres Exemplar mit kleineren Textabweichungen befindet sich ebenfalls in Familienbesitz). Dieser Text wurde unter redaktioneller Bearbeitung (Einsetzung von Zwischentiteln, Auslassung von Textpassagen) publiziert: Ein Liberaler im konservativen Bauerndorf. Josef Bütler-Conrad, 1822–1906, Lehrer in Beinwil/Freiamt. In: *Freiämter Kalender* 2001, S. 49–57. In diesen Beitrag sind zudem Ausschnitte aus einer autobiografischen Schrift von Josef Bütlers Sohn Placid eingefügt worden. Für den vorliegenden Aufsatz wurde auf das Typoskript dieses zweiten Selbstzeugnisses zurückgegriffen. Es befindet sich ebenfalls in Besitz von Albert Kreyenbühl. Auch der folgende Beitrag bezieht sich auf Bütlers Selbstzeugnisse: Frank, Hansjörg: *Eine bewegte Jugend als Zeitzeugnis. Aus dem Familienbuch von Josef Bütler (1822–1906) von Beinwil i. Freiamt*. In: *Aargauer Zeitung*, 13. 9. 1999.

¹³ Seiler/Steigmeier, *Geschichte des Aargaus*, S. 45.

¹⁴ Das Kloster Muri verfügte über weitläufigen Grundbesitz und war deswegen zur Zeit des Ancien Régime zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor der Landvogtei geworden. Um 1700 galt Muri gar als das reichste Kloster der Schweiz (Seiler/Steigmeier, *Geschichte des Aargaus*, S. 41).

¹⁵ *Programm des Aargauischen Lehrerseminars in Wettingen*. Baden 1854, S. 35.

¹⁶ Ebenda 1855, S. 26.

¹⁷ Ebenda 1856, S. 12.

¹⁸ Ebenda, S. 11.

¹⁹ Bütler, *Lebenserinnerungen*, S. 11.

²⁰ Bütler, *Autobiografie*, S. 11; Protokoll der Schulpflege Beinwyl, Jahresbericht 1855/56, S. 73 f.

- ²¹ Gemeinderatssitzung vom 15. 5. 1856 (Verhandlungs-Protokolle der Gemeinde Beinwil, Bezirk Muri, S. 468).
- ²² Actum vom 15. 1. 1874 (Verhandlungsprotokoll des Gemeinderathes Beinwil 1869–1881, S. 184).
- ²³ Vgl. dazu: Einwohnergemeinde Beinwil/Freiamt, S. 126–128 und Staehelin, Geschichte des Kantons Aargau, S. 360–362.
- ²⁴ Bütler, Kontobuch (Privatbesitz A. Kreyenbühl), S. 44.
- ²⁵ Protocoll der Schulpflege von Beinwyl, Jahresbericht 1856/57, S. 76.
- ²⁶ Erziehungsrat des Kt. AG an den Regierungsrat, Aarau, 9. 11. 1893 sowie 5 Beilagen. Staatsarchiv Aargau (StAAG) Ro4 UW, 1893, Fasz. 1932.
- ²⁷ Die folgenden Ausführungen und die Grafik basieren auf den Protokollen der Schulpflege Beinwil von 1856/58 (S. 74 f.) und 1892/93 (S. 231–234). Aufgrund unterschiedlicher Kriterienwahl sind die Angaben nicht direkt vergleichbar, dennoch lassen sich eindeutige Tendenzen ablesen.
- ²⁸ Staehelin, Geschichte, S. 358 f.
- ²⁹ Bütler, Lebenserinnerungen, S. 12.
- ³⁰ Die eheliche Arbeitsteilung verweist auf eine modern anmutende Beziehung: Beide Teile sind erwerbstätig, die Gattin ist geschäftstüchtig und trägt zur Steigerung des Vermögens bei. Das bürgerliche Geschlechterideal mit räumlicher Aufgaben- und Rollenteilung (Mann: Erwerbsarbeit, öffentliche Sphäre; Frau: Familie, häusliche Lebenswelt) spielt hier nicht, obwohl Lehrpersonen eine Vorbildfunktion zukam.
- ³¹ Bütler (Placid), Lebenserinnerungen, S. 1.
- ³² Bütler (Placid), Lebenserinnerungen, S. 1 f. Die folgenden Zitate: Ebenda.
- ³³ Bütler war von 1842 bis 1873 Dirigent der Musikgesellschaft Beinwil (Vereinschronik der Musikgesellschaft Beinwil/Freiamt zum 200-jährigen Bestehen 1803–203. Im Auftrag des Vereins zusammengestellt von Josef Villiger, Muri 2003, S. 38).
- ³⁴ Bütler (Placid), Lebenserinnerungen, S. 3.
- ³⁵ Zur Wirtschaft in Baselland im 19. Jh. vgl. Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 2, S. 23 f. Posamenterei = Seidenbandweberei in Heimarbeit für Basler «Bändelherren». Zur Baselsbieter Posamenterei vgl. Klaus, Fritz: Basellandschaft in Historischen Dokumenten, 2. Teil: Der grosse Umbruch 1849–1882. Liestal 1983, S. 191–197.
- ³⁶ Die folgenden Ausführungen beziehen sich primär auf diesen Nekrolog (Staatsarchiv Basellandschaft [StABL] PA 063, 3.4.1, Martin, J.: Johann Jakob Schaub. Lehrer in Gelterkinden. In: Nekrologbuch. Bezirkskonferenz Sissach, S. 402–410). Der folgende Beitrag ist stark an diesem Nekrolog orientiert: Buser, Erich: Sechs Jahrzehnte im Dienste der Öffentlichkeit. Das Leben von Johann Jakob Schaub (21. 12. 1828–18. 8. 1910), 2 Teile. In: Volksstimme Sissach, 31. 12. 1998 und 7. 1. 1999.
- ³⁷ Martin, Johann Jakob Schaub, S. 404.
- ³⁸ Am 5. 3. 1850 wurde er gewählt (StABL, Sign. NA 2080 Erziehung, H 3.24.3, Fasz. 12: Primarschule Thürnen: Lehrerinnen und Lehrer).
- ³⁹ Probleme mit der Lohnauszahlung waren verbreitet, nicht nur in Baselland. So vermerkt die Übersicht über die Zustände des Aargauer Schulwesens kurz nach 1830: «Der Schullehrer ist meist der Mann in der Gemeinde, der am langsamsten und schlechtesten bezahlt wird. Rückstände von 2 Jahren kommen vor [...]. Wo ein Theil der Besoldung durch Schulgelder oder Gemeindesteuern zusammengebracht wird, [...] ist, den ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes entgegen, der Schullehrer, will er anders etwas bekommen, hie und da genöthigt, seinen Lohn von Haus zu Haus selbst zusammenzubetteln.» (Darstellung des gesammten Schulwesens im Kanton Aargau. Aarau 1834, S. 35 f.). Zu den finanziellen Nöten basellandschaftlicher Lehrpersonen vgl. Klaus, Basel-Landschaft, S. 272–277 sowie allg. zur Unterrichtssituation in Baselland: Rebmann, Otto et al.: 100 Jahre Lehrerverein Baselland und Basellandschaftliche Lehrerversicherungskassen 1846–1946. Gedenkschrift. Liestal 1946.
- ⁴⁰ J. J. Schaub an das Erziehungsdep., Thürnen, 21. 1. 1853 (StABL NA 2080 Erziehung, H 3.6.3, Fasz. 7: Primarschule Gelterkinden: Lehrerinnen & Lehrer 1833–1894). Zwei Lehrer hatten vor Schaub diese Stelle abgelehnt (Erziehungs-Dep. d. Kt. BL an den Regierungsrat, Liestal, 23. 1. 1851, Primarschule Gelterkinden: Lehrerinnen & Lehrer 1833–1894, StABL NA 2080 Erziehung, H 3.6.3, Fasz. 7).
- ⁴¹ Schaub wurde am 9. 4. 1854 mit 164 von 169 Stimmen als Oberlehrer gewählt. (Bezirksstatthalter Schaub an die Erziehungsdirektion, 11. 4. 1854, sowie: Erziehungsdirektor Benedikt Banga an den Regierungsrat, 18. 4. 1854, beides: StABL NA 2080 Erziehung, H 3.6.3, Fasz. 7, Primarschule Gelterkinden: Lehrerinnen & Lehrer 1833–1894).
- ⁴² J. J. Schaub an die Erziehungsdirektion, Liestal, 14. 4. 1854 (StABL NA 2080 Erziehung, H 3.6.3, Fasz. 7, Primarschule Gelterkinden: Lehrerinnen & Lehrer 1833–1894).
- ⁴³ Sein landwirtschaftliches Wissen und Können verdankte Schaub wohl nicht zuletzt Augustin Keller. Bezeichnenderweise pflegte dieser den Seminarabgängern beim Abschied nebst dem Lehrerdiplom Pfropfreiser von edlen Obstsorten zu überreichen (Thommen, Emil: Jugenderinnerungen eines Arisdörfers. In: Baselsbieter Heimatblätter. Heimatkundliche Vierteljahrsschrift. Beilage zum «Landschaftler», 6.–10. Jg. (1941–1945) Bd. 2, S. 158).
- ⁴⁴ Im Anschluss an gescheiterte Wiedervereinigungsbemühungen der beiden Basel (1861)

- bildete sich in der Landschaft ein Verein, der 1863 eine Verfassungsrevision mit erweiterten Kontrollmöglichkeiten des Volkes gegenüber der Regierung und dem Landrat durchsetzte. Dies war ein gesamtschweizerisch bedeutsamer Durchbruch der Demokratischen Bewegung. Die «Ordnungspartei» (ihr stand die «Bewegungspartei» gegenüber, die sich für eine Demokratisierung einsetzte) reagierte 1862 mit der Gründung eines Patriotischen Vereins, in dem sich die «Anti» sammelten. Die Auseinandersetzungen zwischen den feindlichen Lagern dauerten bis Ende der 1860er-Jahre; 1873 schlossen sich die Ordnungs- und die Bewegungspartei zum Schweizerischen Volksverein zusammen.
- ⁴⁵ Er wurde mit 37 von 48 Stimmen gewählt (D. Schneider, Erziehungsdirektor, an den Regierungsrat von Baselland, 9. 2. 1864. StABL NA 2080 Erziehung H 3.9.3. Primarschule Itingen: Lehrerinnen & Lehrer). Schaub's Bruder war zu diesem Zeitpunkt Präsident der Gemeinde.
- ⁴⁶ Zur Wahl standen vier Lehrer, Schaub wurde mit 91 von 128 Stimmen gewählt. Vgl. dazu: Protokoll über die Wahl eines Lehrers an die Oberklasse in Gelterkinden, 26. 2. 1871 (StABL NA 2080 Erziehung, H 3.6.3 Primarschule Gelterkinden: Lehrer & Lehrerinnen 1833–1894, Fasz. 9).
- ⁴⁷ Chr. Gass an die Erziehungsdirektion in Liestal, Gelterkinden, 16. 1. 1871 (StABL NA 2080 Erziehung, H 3.6.3 Primarschule Gelterkinden: Lehrer & Lehrerinnen 1833–1894, Fasz. 9).
- ⁴⁸ Die Gemeindeversammlung beschloss vier Wochen nach Schaub's Tod, die Stelle wieder auszuscheiden. Als Anfangsgehalt waren Fr. 1600 mit Alterszulagen in vier Stufen à fünf Jahre à Fr. 50 vorgesehen. Der maximale Jahreslohn nach einer Amtsdauer vom 20 Jahren betrug damit Fr. 1800. Als Naturalgaben wurden eine unentgeltliche Wohnung nebst Brennholz zur Verfügung gestellt (Präsident Schäublin, Gelterkinden, an die Erziehungsdirektion Liestal, 16. 9. 1920. StABL NA 2080 Erziehung, H 3.6.3 Primarschule Gelterkinden: Lehrer & Lehrerinnen 1833–1894, Fasz. 108).
- ⁴⁹ Jakob Schaub-Buser. Verleger und Redaktor der «Volksstimme von Baselland». In: Volksstimme v. Baselland, 3. 3. 1950. Die beiden Töchter betrieben in Gelterkinden ein Papeteriegeschäft (Buser, Sechs Jahrzehnte, T. 2, 7. 1. 1999). Ob allein die fehlenden finanziellen Mittel ausschlaggebend waren für die Absage an eine seminaristische Ausbildung, ist jedoch fraglich, denn in anderen Fällen wurden staatliche Stipendien gesprochen. So sah der Aargau bei der Partialrevision des Schulgesetzes 1845 einen jährlichen Stipendienbeitrag von Fr. 5000 vor, wovon pro Schüler höchstens Fr. 120 zu entrichten waren (Frey, Das Aargauische Lehrerseminar, S. 67). Möglicherweise liess sich der junge Schaub durch die schwierigen materiellen Zukunftsaussichten von seinem ursprünglichen Wunsch, dem Vater im Beruf nachzufolgen, abbringen.
- ⁵⁰ Schaub, Heimatkunde zu Gelterkinden (StABL SL 5250, HSS 0038/03.01, Heimatkunde von Baselland, 4. Bez. Sissach 1, S. 191–271. Ein Kapitel ist der «Besonderen Entwicklung der Schulen» gewidmet (S. 263–265). In einer von dieser Vorlage etwas abweichenden Variante und mit Erläuterungen von Erich Buser wurde die Heimatkunde kürzlich als Neudruck herausgegeben (Verlag: Schaub Medien AG, 2. überarb. Aufl. 2003).
- Die Baselbieter Lehrerschaft beschloss 1862, für die geplante Berner Schulausstellung von 1863 für jede Gemeinde eine Heimatkunde abzufassen (Klaus, Basel-Landschaft, S. 285–286).
- ⁵¹ Er war Vorstandsmitglied (Kassier) des lokalen Armenereziehungsvereins und organisierte jährlich eine Sammlung für die Mädchenanstalt Sommerau. Diese wurde 1852 von 33 Pfarrern und 20 Lehrern gegründet.
- ⁵² Gemäss Nekrolog war er ein eifriger und andächtiger Kirchgänger, der gerne an christlichen Versammlungen teilnahm und sich für die Mission interessierte (Martin, Johann Jakob Schaub, S. 410).
- ⁵³ Er war einige Jahre Protokollführer des Vereins und ihrer freiwilligen Kasse und referierte 1876 anlässlich einer Kantonalversammlung über «Die Ursachen der geringen Leistungen an den Rekrutenprüfungen» (Rebmann, 100 Jahre Lehrerverein, S. 63, 70, 110).
- ⁵⁴ Martin, Nekrolog, S. 408.
- ⁵⁵ Schaub, Jacques: 75 Jahre Volksstimme von Baselland. In: Volksstimme von Baselland. Jubiläums-Beilage, 4. 10. 1957.
- ⁵⁶ Keller, Augustin: Lebensbild des landwirtschaftlichen Lehrers Melchior Sandmeier. In: Programm des Aargauischen Lehrerseminars in Wettingen. Baden 1854, S. 5–26. Die folgenden Ausführungen gehen von diesem Beitrag aus.
- ⁵⁷ Keller, Lebensbild, S. 6.
- ⁵⁸ Der Kantonsschulrat wurde 1852 durch die Erziehungsdirektion abgelöst.
- ⁵⁹ Frey, Das Aargauische Lehrerseminar, S. 56.
- ⁶⁰ Keller, Lebensbild, S. 21.
- ⁶¹ Frey, Das Aargauische Lehrerseminar, S. 72.
- ⁶² Zu diesem Aufenthalt besteht ein umfangreiches Dossier. Vgl. dazu StAAG RO2.SR/0382, Fasz. 91.
- ⁶³ Sandmeier, Bericht, als Beilage zu: Schulrat des Kt. AG an den Kleinen Rat, 12. 1. 1848, StAAG RO2.SR/0382, Fasz. 91.
- ⁶⁴ Sandmeier, Melchior: Methodisch-praktische Anleitung zur Ertheilung eines geist- und gemüthbildenden Unterrichts der Naturkunde in Volksschulen. Von M. Sandmeier, Lehrer der Naturkunde und Landwirtschaft am aargauischen Lehrerseminar. Baden 1848.

- ⁶⁵ Der Schulrat bezweifelte denn auch, ob das Werk für Gemeindeschulen geeignet sei, betonte jedoch die Qualität des Buches. Weiter meinte er, dass «das Buch in der Hand eines gebildeten u. denkenden Lehrers, sowohl zu eigenem Studium u. eigener Fachbildung, als auch zur Anwendung beim Unterricht sehr nützlich sein kann» (Schulrat des Kt. AG an den Kleinen Rat, 30. 5. 1849, StAAG, RO2.SR0383, Fasz. 51).
- ⁶⁶ Sandmeier, Melchior: Eine volkswirtschaftliche Frage: Ist es möglich, dass der Volkswohlstand in unserm Lande von Seiten der Landwirtschaft wesentlich erhöht, auf längere Dauer erhalten, und dadurch der allgemein überhandnehmenden Armuth bedeutend Einhalt gethan werden kann? Allen Vaterlandsfreunden, besonders den Vorstehern des Volkes und den Landwirthen gewidmet. Aarau 1851.
- ⁶⁷ Frank, Hansjörg: «Eine Feder ist eben doch keine Sense ...». Zur Einrichtung des Aargauischen Lehrerseminars im ehemaligen Kloster Wettingen vor 150 Jahren. In: Badener Neu-jahrsblätter 72 (1997), S. 166.
- ⁶⁸ Damit stand er in der aufklärerischen Tradition der ökonomischen Gesellschaften bzw. der Physiokraten des 18. Jahrhunderts. Für diese hatte die Antwort auf gesellschaftliche Missstände in einer intensivierten und verbesserten landwirtschaftlichen Nutzung gelegen.
- ⁶⁹ Sandmeier, Melchior: Gemeinfasslich-ratio-nelle Landwirtschaftslehre. Aarau 1853.
- ⁷⁰ Keller, Lebensbild, S. 26. Die hohe Wertschätzung des Verstorbenen lässt sich daran ablesen, dass seine Freunde für die mittellose Familie Spendengelder sammelten, deren Umfang beinahe Sandmeiers Einkommen seit 1843 entsprach. Sandmeiers Witwe, die früher als Lehrerin gewirkt hatte, sicherte sich den Lebensunterhalt mit einem bescheidenen Einkommen als Lehrerin an der Arbeitsschule für Mädchen der Musterschule. (Die Frauen der Seminarlehrer hatten diesen Unterricht ursprünglich unentgeltlich geleistet.) Dort unterrichtete sie zudem Schreiben und Zeichnen (Frey, Das Aargauische Lehrerseminar, S. 85).

*«Der Erzieher und Lehrer Keller spiegelt sich am klarsten in seinen Schulbüchern»
Matthias Fuchs
Seiten 94–107*

- ¹ Der Artikel basiert auf der ausführlichen Darstellung der aargauischen Schulbuchgeschichte in: Fuchs, Matthias: Dies Buch ist mein Acker. Der Kanton Aargau und seine Volksschullesebücher im 19. Jahrhundert. Aarau 2001.
- ² J.J. Spühler zit. in: Keller, Arnold: Augustin Keller 1805–1883. Aarau 1922, S. 276.

- ³ Vgl. etwa: Rosenberg, Martin: Die Kirchenpolitik Augustin Kellers. Freiburg 1941, S. 6.
- ⁴ Gesetz über die Einrichtung des gesamten Schulwesens im Kanton Aargau. Aarau 1835, S. 6.
- ⁵ Lehrplan für aargauische Gemeindeschulen, o. O. Dritte verbesserte Ausgabe 1838, S. 2.
- ⁶ Keller, Augustin: Lehr- und Lesebüchlein für die unteren Klassen der Aargauischen Gemeindeschulen. Vom Kleinen Rathe bestimmt. Lehrer-Ausgabe. Sarmensdorf 1837, S. III.
- ⁷ Keller, Augustin: Anleitung zum Katechetischen Unterrichte. Bd. 1. Aarau 1850, S. 39.
- ⁸ Keller, Untere Klassen, S. 27.
- ⁹ Ebenda, S. 32.
- ¹⁰ Ebenda, S. VI.
- ¹¹ Keller, Anleitung, S. 6.
- ¹² Ebenda, S. 31.
- ¹³ Keller, Untere Klassen, S. VII.
- ¹⁴ Ebenda, S. 26.
- ¹⁵ Ebenda.
- ¹⁶ Ebenda, S. 36.
- ¹⁷ Ebenda, S. 27, 32.
- ¹⁸ Ebenda, S. 32.
- ¹⁹ Ebenda, S. 34.
- ²⁰ Ebenda, S. 29 f.
- ²¹ Ebenda, S. 42.
- ²² Keller, Mittlere und obere Klassen, S. 9.
- ²³ Ebenda, S. 63.
- ²⁴ Ebenda, S. 67.
- ²⁵ Ebenda, S. 70.
- ²⁶ Ebenda, S. 75.
- ²⁷ Keller, Untere Klassen, S. 45.
- ²⁸ Beide Bedürfnisse erinnern an die zur Zeit Kellers bedeutsame Aktivität der Kulturgesellschaft, welcher der Aargau seinen Ruf als «Kulturkanton» verdankt.
- ²⁹ Zum Begriff «Hausvater», hinter welchem ein politisches Konzept des 19. Jahrhunderts steckt, vgl. auch Mesmer, Beatrix: Ausgeklammert – Eingeklammert: Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts. Basel und Frankfurt 1988.
- ³⁰ Keller, Mittlere und obere Klassen, S. 94.
- ³¹ Ebenda, S. 57.
- ³² Ebenda, S. 116.
- ³³ Keller, Augustin Keller, S. 385 f.
- ³⁴ Ebenda, S. 361–364.
- ³⁵ Vgl. dazu besonders auch: Lehrplan 1838, S. 5 f.

*Keller und der Katholizismus – eine Hassliebe
Jürg Hagmann
Seiten 108–122*

- ¹ Burkart, J.: Augustin Keller in seinen Reden und Bekenntnissen. Aarau 1905, S. 127.
- ² Conzemius, Victor: Katholizismus ohne Rom: die altkatholische Kirchengemeinschaft. Zürich 1969, S. 73.

- ³ Er blieb der katholischen Kultur eng verbunden: «Denn ich muss gestehen, so sehr ich den Aberglauben und die Bilderverehrung hasse, so bin ich doch noch so gut katholisch, dass ich die ganz kahlen Kirchen nicht leiden kann.» Brief vom 2. 1. 1828, zit. in Leimgruber, M.: Politischer Liberalismus als Bildungserlebnis bei Augustin Keller. Bern 1973, S. 99 ff.
- ⁴ Conzemius spricht von einer «allergischen Empfindlichkeit» gegen alles Pfäffische, Mönchische und Römische, ebenda, S. 74.
- ⁵ Den Hass gegen die Klöster soll der junge Augustin im Gespräch mit dem Grossvater aufgelesen haben, der ihn über «vaterländische Geschichte» aufklärte. Keller, Arnold: Augustin Keller 1805–1883. Aarau 1922, S. 9.
- ⁶ J. Burkart schreibt: «[...] es gereicht ihm zur Ehre, dass er in heiligen Zorn geraten konnte: odi profanum vulgus et arceo war etwa auch sein Wahlspruch gewesen.» Dieser Wahlspruch wirft zugleich ein Licht auf seine zuweilen etwas etatistische politische Einstellung. Ebenda, S. IX. Andererseits kann ihm seine Bürgernähe nicht abgesprochen werden. Die Abende in der so genannten «Freitagsgesellschaft» in einer Pinte in Aarau, wo er sich mit einfachen Bürgersleuten zusammensetzte, hat er sehr geschätzt. Vgl. Keller, Augustin Keller, S. 427.
- ⁷ Ein römisch-katholischer Laie schrieb 1870 ein Pamphlet: Augustin Keller, der moderne Moralist. Von einem Katholiken aus dem Aargau, Luzern 1870, dies als Gegenschrift auf Kellers Buch gegen die Moralthologie von Pater Gury, s. unten Anm. 27. Dass Keller 1941 in einer Dissertation des CVP-Generalsekretärs Martin Rosenberg als «Fanatiker» bezeichnet wurde, wirft eher ein Licht auf den Zeitgeist des Autors, z. B. auf die Ideologie eines Philipp Etter. Vgl. Rosenberg, Martin: Die Kirchenpolitik Augustin Kellers. Freiburg 1941, S. 128.
- ⁸ Das Volk wurde oft in altkatholischen Predigten und Reden zum Verbleiben bei der christlichen Wahrheit (Altkatholizismus) aufgefordert. Vgl. die Interpretation im bundesrätlichen Bericht betr. Rekurs des Vorstandes des Vereins freisinniger Katholiken in Luzern vom 4. 7. 1873, in: Bundesblatt 1873, S. 1121. Der Breslauer Alt Katholik Prof. Reinkens – er wurde im Sommer 1873 zum Bischof der altkatholischen Kirche Deutschlands gewählt – hätte im Dezember 1872 in Luzern reden sollen, was die Luzerner Kantonsregierung als Verletzung konfessioneller Rechte taxierte. Die Veranstaltung musste in die protestantische Kirche verlegt werden. Der darauf folgende Rekurs von altkatholischer Seite an den Bundesrat wurde von diesem abgewiesen. Vgl. auch Stadler, P.: Der Kulturkampf in der Schweiz. Eidgenossenschaft und Katholische Kirche im europäischen Umkreis 1848–1888. Zürich 1984, S. 353.
- ⁹ Biographisches Lexikon des Kantons Aargau 1803–1957. Aarau 1958, S. 429.
- ¹⁰ Conzemius, Katholizismus ohne Rom, S. 71.
- ¹¹ So betitelt sein Sohn Arnold diese Phase in der grossen Keller-Biografie; Keller, Augustin Keller, S. 193–252.
- ¹² Die chronologische Eingrenzung ist unscharf und abhängig von den konkreten historischen Konstellationen in den einzelnen Ländern. Stadlers Standardwerk «Der Kulturkampf ...» fokussiert auch auf die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, insbesondere auf die Zuspitzung der Krise um 1870.
- ¹³ Der spätere protestantische Bundesrat Emil Welti schrieb 1865: «Dieser päpstliche Unsinn hat mir sehr viel Freude gemacht, dass ich schon deshalb nicht verbieten möchte, ihn zu veröffentlichen.» Zit. aus Conzemius, Victor: Der geistesgeschichtliche Hintergrund des Christkatholizismus. Zur Entstehung der christkatholischen Pfarrei Olten. Sonderdruck aus: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 60 (1966), I–II, S. 128.
- ¹⁴ Ebenda, S. 127.
- ¹⁵ Ebenda, S. 128.
- ¹⁶ Zit. aus Keller, Augustin Keller, S. 409.
- ¹⁷ Altermatt hat inzwischen den Begriff des «langen Kulturkampfes» geprägt, «in dem die 1870er-Jahre nur mehr einen Epilog, eine letzte dramatische Zuspitzung brachten»; vgl. Altermatt, Urs: Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich 1989, S. 224.
- ¹⁸ Brief vom 27. 9. 1828, zit. in Leimgruber, Politischer Liberalismus, S. 99 ff.
- ¹⁹ Vgl. seine Rede anlässlich des Katholikenkongresses in Solothurn vom 18. 9. 1871, in: Keller, Augustin Keller, S. 419.
- ²⁰ Die Bezeichnung «christkatholisch» war schon eingeführt, sie war im Kreis um Wessenberg und später auch bei liberalen Geistlichen gebräuchlich. «Sicher spielte bei dieser Wortwahl das Bedürfnis mit, sich vom deutschen Altkatholizismus abzugrenzen.» Stadler, Kulturkampf, S. 358.
- ²¹ Im Aargau verweigerten die Geistlichen den Eid auf die Staatsverfassung, vgl. auch Andrey, Georges: Auf der Suche nach dem neuen Staat (1798–1848). In: Geschichte der Schweiz und der Schweizer, Basel 1986, S. 625.
- ²² Conzemius bezieht sich nur auf 1870, wenn er schreibt: «In keinem andern Land war der Protest gegen das Vatikanische Konzil im Jahre 1870 stärker von politischen Motiven durchtränkt als in der Schweiz.» Conzemius, Katholizismus ohne Rom, S. 70.
- ²³ Zur Krux der Schweizer Demokratie vgl. Lang, J.: Die beiden Katholizismen und die Krux der Schweizer Demokratie. In: Studien und Quellen des Schweizerischen Bundesarchivs, Nr. 30: Die Erfindung der Demokratie in der Schweiz. Bern 2004, S. 45–74.

- ²⁴ Papst Gregor XVI. in der Enzyklika «Mirari vos».
- ²⁵ Vgl. Conzemius, Der geistesgeschichtliche Hintergrund, S. 132, Anm. 3.
- ²⁶ Vgl. Stadler, Kulturkampf, S. 352 f.
- ²⁷ Vgl. Conzemius, Der geistesgeschichtliche Hintergrund, S. 130.
- ²⁸ Vgl. Bundesbeschluss über den Rekurs des Bischofs Eugen Lachat, betreffend dessen Absetzung vom 13. 3. 1875, in: Bundesblatt, 13. 4. 1875, S. 535 f.
- ²⁹ Keller, Augustin Keller, S. 404.
- ³⁰ Rede und Resolution in: Burkart, Augustin Keller, S. 127–151.
- ³¹ Keller, Augustin Keller, S. 413.
- ³² Ebenda, S. 419.
- ³³ Gilg, Otto: Christkatholizismus in Luzern. Ein Beitrag zur Luzerner Geistesgeschichte. Luzern 1946, S. 104.
- ³⁴ Keller, Augustin Keller, S. 424.
- ³⁵ Heutzutage, unter dem neuen Papst Benedikt XVI., heisst dies nun «Diktatur des Relativismus», was die postmoderne Analyse jedoch präzise trifft. Vgl. Obermüller, Klara: Über dem Ozean des Nichts: In: NZZ am Sonntag, 24. 4. 2005, S. 30.
- ³⁶ Keller, Augustin Keller, S. 425.
- ³⁷ Conzemius, Der geistesgeschichtliche Hintergrund, S. 137.
- ³⁸ Keller, Augustin Keller, S. 445.
- ³⁹ Ebenda, S. 452.
- ⁴⁰ Stadler, Kulturkampf, S. 346.
- ⁴¹ Ebenda.
- ⁴² «Seitdem am 18. Juli 1870 ein unfehlbarer Papst gemacht worden ist, schneit es schwarz, Sommer und Winter, Tag und Nacht und zwar so heftig, dass alle Wege des Fortschritts mit Schnee bedeckt sind. Man sagt, die Berge kommen nicht zusammen, wohl aber die Menschen. [...] Sie sind in die Wengistadt gekommen, um den schwarzen Schneebruch vorzunehmen.» Keller, Augustin Keller, S. 455.
- ⁴³ Conzemius, Katholizismus ohne Rom, S. 77. Paulin Gschwind fügt in seiner zweibändigen Geschichte des Christkatholizismus hinzu: «Der Name <alkatholisch> hatte durch die ultramontane Presse im Volksmund einen so üblen Klang erhalten, dass der Sache halber ein bezeichnenderer Ausdruck gewählt werden musste.» In: Gschwind, P.: Geschichte der Entstehung der christkatholischen Kirche der Schweiz. Solothurn 1910, Bd. 2, S. 168.
- ⁴⁴ Anlässlich der Gründung der christkatholischen Landeskirche des Kantons Aargau 1886 gaben die christkatholischen Gemeinden und Genossenschaften eine Erklärung ab, die als dogmatisch verbindlich betrachtet wurde: Die Gründung einer eigenen Synode bedeute keinen Austritt aus der vom Staat anerkannten katholischen Landeskirche. Man betrachte sich auch in Zukunft als rechtmässiges Glied der katholischen Kirche, und man wahre sich alle zustehenden Rechte. Die Grossratskommission liess diese Verwahrung ins Protokoll aufnehmen und betrachtete sie bezüglich der finanziellen Fragen als erheblich. Vgl. Waldmeier, Josef Fridolin: Katholiken ohne Papst. Aarau 1986, S. 96.
- ⁴⁵ Conzemius, Katholizismus ohne Rom, S. 76.
- ⁴⁶ Die Konsekration Herzogs in Solothurn wäre eine Demonstration von erheblicher Wirkung geworden und hätte die in liberalkatholischen Politikerkreisen beabsichtigte Ablösung des Bischofs von Basel durch den neuen Nationalbischof augenfällig gemacht. Indessen gelang die formelle Übernahme dieser «verwaisten» Kirche durch die Christkatholiken von Solothurn nicht. Vgl. Stadler, Kulturkampf, S. 363.
- ⁴⁷ Ebenda, S. 359. Dasselbst und S. 365 auch über die Gründe ihrer Expansionsschwäche.
- ⁴⁸ Keller, Augustin Keller, S. 423.
- ⁴⁹ Stadler, Kulturkampf, S. 359.
- ⁵⁰ Keller, Augustin Keller, S. 427.
- ⁵¹ Ebenda, S. 435.
- ⁵² Ebenda, S. 414.
- ⁵³ Stadler, Kulturkampf, S. 339.
- ⁵⁴ Vgl. Conzemius, Der geistesgeschichtliche Hintergrund, S. 126 f.
- ⁵⁵ Eine Anekdote aus dem Jahr 1874 weist darauf hin. Anlässlich der Diskussionen um die christkatholische Verfassung sah sich Keller zur Bemerkung veranlasst, man habe eine Verfassung für katholische Schweizer auszuarbeiten und nicht für die Bewohner des Mondes! Vgl. Conzemius, Katholizismus ohne Rom, S. 77.
- ⁵⁶ Vgl. Conzemius, Der geistesgeschichtliche Hintergrund, S. 143.
- ⁵⁷ «Aber es ist den Weissagungen der Geschichte vorausgesagt: Der Sieg wird der Vernunft bleiben.» Keller, Augustin Keller, S. 402.

Das Bild vom Judentum bei Augustin Keller
Robert Uri Kaufmann
 Seiten 123–132

- ¹ Verfasserin Augusta Weldler-Steinberg, bearb. und hg. von Florence Guggenheim-Grünberg, Zürich 1970: Bild nach S. 64, Tafel IV links oben.
- ² Festschrift zur Gründungsfeier der Augustin-Keller-Loge in Zürich. Zürich 1909. Als Verfasser zeichnet ein «H. G.» Dieses Kürzel ist mit Hermann Guggenheim aufzulösen, der im Vorstand der Israelitischen Culturgemeinde Zürich und im Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund wirkte.
- ³ Kaufmann, Uri Robert: Die Ambivalenz des Schweizer Liberalismus gegenüber den Juden: Augustin Keller (1862). In: Judaica, Heft 1, März 1986, S. 22–27.
- ⁴ Mattioli, Aram (Hg.): Antisemitismus in der Schweiz 1848–1960, Zürich 1998; Altermatt, Urs: Katholizismus und Antisemitismus.

- Mentalitäten, Kontinuitäten, Ambivalenzen. Zur Kulturgeschichte der Schweiz 1914–1945. Frauenfeld 1999.
- 5 S. die Sammlung der Nachrufe im Nachlass im Staatsarchiv Aargau (StAAG) sowie Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, S. 468; Biographisches Lexikon des Aargaus 1803–1957. Aarau 1958; Mü[ll]er, A[lb]ert: Keller, Augustin, in: Schweizer Lexikon in 6 Bänden. Bd. 3, Luzern 1992, S. 793.
 - 6 Dantine, Wilhelm: Frühromantik – Romantik – Idealismus, in: Rengstorf, Karl Heinrich (Hg.): Kirche und Synagoge. Bd. II, Stuttgart 1970, S. 177–217; Greive, Hermann: Geschichte des modernen Antisemitismus in Deutschland, Darmstadt 1983; Blaschke, Olaf: Katholizismus und Antisemitismus im Deutschen Kaiserreich, Göttingen 1997, S. 32–34.
 - 7 Cahnmann, Werner J.: Friedrich Wilhelm Schelling über die Judenemanzipation. In: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 37 (1974), 1, S. 614–623.
 - 8 Kampe, Norbert: Studenten und «Judenfrage» im Deutschen Kaiserreich. Göttingen 1988.
 - 9 Keller, Augustin: Anleitung zum katechetischen Unterrichte, verbunden mit einem sprachlichen Lesebuche für die verschiedenen Stufen der Volksschule. Bd. 1. Aarau 1850, S. 68 (Verfasser M. von Schenkendorf).
 - 10 Über die im Kanton sich aufhaltenden Juden 5. 5. 1809, in: Sammlung [...] der aargauischen Gesetze [...]. Bd. III, Aarau 1811, S. 274–278; Weldler-Steinberg, Augusta: Geschichte der Juden in der Schweiz. Vom 16. Jahrhundert bis nach der Emanzipation. Bd. 1. Zürich 1966, S. 125–129.
 - 11 StAAG IA (= Innere Angelegenheiten), 15, 16. 5. 1839.
 - 12 Verhandlungen des Grossen Rathes des Kantons Aargau im Jahr 1846, Aarau (1847), S. 213. Zur Umstrukturierung der beiden jüdischen Schulen 1836 s. Weldler-Steinberg, Geschichte der Juden. Bd. 1, S. 185–190.
 - 13 Verhandlungen des Grossen Rathes, S. 214 (s. Anm. 12).
 - 14 Ebenda, S. 215.
 - 15 Frenkel, Werner: Baden, eine jüdische Kleingemeinde, Fragmente aus der Geschichte 1859–1947. Baden o.J., S. 14.
 - 16 Keller, Augustin: Lehr- und Lesebüchlein für die unteren Klassen der Aargauischen Gemeindeschulen. Vom Kleinen Rathe bestimmt. Lehrer-Ausgabe. Sarmentorf 1837, S. 44.
 - 17 Keller, Augustin: Anleitung zum katechetischen Unterricht, verbunden mit einem sprachlichen Lesebuche. Bd. 2. Aarau 1850, S. 332–334.
 - 18 Keller, Augustin: Lehr- und Lesebuch für die mittleren und oberen Klassen der Aargauischen Gemeindeschulen. Unter vertragsmässigem Schutze der Behörden. Aarau 1841, S. 45.
 - 19 StAAG, Gemeindeschulen, Lehrmittel (1816/52). Bd. 18, Eintrag vom 30. 5. 1841.
 - 20 Allgemeine Zeitung des Judentums 9 (1843), S. 103 f., Bezug auf den Schweizerboten Nr. 132, Oktober 1842.
 - 21 Verordnung betreffend die Rabbinate der beiden israelitischen Gemeinden Endingen und Lengnau vom 4. Hornung 1853. Orientierungspunkt dazu waren die 1841 von Rabbiner Joseph Maier aus Stuttgart, einem Anhänger des linken Flügels der liberal-religiösen Bewegung im Judentum, verfassten württembergischen «Instruktionen» für Rabbiner.
 - 22 S. den vollen Wortlaut in Keller, Arnold: Augustin Keller. Aarau 1922, S. 353–364; vgl. auch Mattioli, Aram: Der Mannli-Sturm oder der Aargauer Emanzipationskonflikt 1861–1863. In: ders. (Hg.): Antisemitismus in der Schweiz 1848–1960. Zürich 1998, S. 149–152.
 - 23 Ebenda, S. 363.
 - 24 Zur Judenfeindschaft Innerschweizer Katholiken s. Ries, Markus: Katholischer Antisemitismus in der Schweiz. In: Mattioli, Antisemitismus, S. 45–57; Lang, Josef: Der Widerstand gegen die Judenemanzipation in der Zentralschweiz 1862–1866. In: Mattioli, Antisemitismus, S. 193–212.
 - 25 Weldler-Steinberg, Geschichte der Juden, Bd. 2, S. 84–133.
 - 26 StAAG, Nachlass Augustin Keller, Promotionsurkunde vom 15. 5. 1864, vgl. Lazarus, Nahida: Ein deutscher Professor in der Schweiz. Nach Briefen und Dokumenten im Nachlass ihres Gatten Moritz Lazarus. Berlin 1910, S. 15 (hier falsche Datierung). Wohin die 1910 noch belegten Briefe Kellers an Lazarus gelangt sind, entzieht sich meiner Kenntnis.

Vom Kulturkampf zum Kampf der Kulturen?
Carol Wittwer
Seiten 133–145

- 1 Die kurz beschriebenen Entwicklungen zeigen Martina Späni und Jürg Hagmann in ihren Artikeln in diesem Sammelband auf.
- 2 In einer Karte verzeichnet Huntington alle Kulturräume weltweit: Huntington, Samuel P.: Der Kampf der Kulturen (The Clash of Civilizations). Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. München/Wien 1996, S. 30 f.
- 3 Ebenda, S. 61.
- 4 Vgl. dazu: Pahud de Mortanges, René; Tanner, Erwin: Muslime und schweizerische Rechtsordnung. Freiburg 2002, S. 3–10.
- 5 Einen Überblick über diese Ereignisse bietet: Kreiser, Klaus: Der Osmanische Staat 1300–1922. München 2001, S. 36–46.
- 6 In der Totalrevision der Bundesverfassung

- von 1874 wurden konfessionell getrennte Schulen aufgehoben.
- 7 Der Kalif gilt als der religiöse Führer der gesamten muslimischen Gemeinschaft, wohingegen der Sultan der weltliche Herrscher ist.
- 8 Diese Entwicklungen werden kurz beschrieben in: Faroqi, Suraiya: Geschichte des Osmanischen Reiches. München 2000, S. 105 ff.
- 9 Hakkı, Ibrahim: Küçük Osmanlı Tarihi. İbtidaiye mekteblerinde tedris olunmak üzere tertib olunmu Şdur. Istanbul 1308 (1891). Zit. in: Çıkar, Mustafa: Von der Osmanischen Dynastie zur Türkischen Nation – Politische Gemeinschaften in osmanisch-türkischen Schulbüchern der Jahre 1876–1938.
- 10 Zit. in: Fuchs, Matthias: «Dies Buch ist mein Acker». Der Kanton Aargau und seine Volksschullesebücher im 19. Jahrhundert. Aarau 2001, S. 260.
- 11 Ebenda.
- 12 Kreiser, Der Osmanische Staat, S. 45 f.
- 13 Ebenda, vgl. z. B. die damals schon stattfindenden Auseinandersetzungen mit den Armenierinnen und Armeniern.
- 14 İhsan Şerif: Çocuklara Tarih-i Osmanî. Mekâtib-i ibtidaiyenin devre-i musavassıta birinci senelerinde tedris olunmak üzere bi'l-müsabaka birinci derecede kabul edilmiştir. 1331 (1915). Zit. in: Çıkar, Von der Osmanischen Dynastie, S. 64.
- 15 Damals wurden alle Turkvölker mit dem Begriff «Türken» bezeichnet. Turkvölker lebten vor allem in Zentralasien – wie heute übrigens auch.
- 16 Fuchs, «Dies Buch ...», S. 299–332.
- 17 Ebenda.
- 18 Ein mit Augustin Keller nicht verwandter späterer Seminardirektor.
- 19 Fuchs, «Dies Buch ...», S. 276.
- 20 Midhat Sadullah, Abdür-rauf Memduh und Ahmed Halid. Küçük Mekteblilere Umumî Tarih, Istanbul 1334 (1918), zit. in: Çıkar, Von der Osmanischen Dynastie, S. 75.
- 21 Ebenda, S. 74.
- 22 Ebenda.
- 23 Ebenda, S. 89.
- 24 Über den Wechsel vom Osmanischen zum Türkischen vgl.: Georgeon, François: Lire et écrire à la fin de l'Empire ottoman: quelques remarques introductives. In: Revue du Monde Musulman et de la Méditerranée: Oral et écrit dans le monde turco-ottoman 75–76 (1995–1996), S. 169–179.
- 25 Länderprofil Türkei, hg. von DGB Bildungswerk, IG Metall-Vorstand FB Internationales, Gemeinsame Arbeitsstelle Ruhr-Universität Bochum und Industriegewerkschaft Metall. Essen 2004, S. 27. Anlass dieser Länderstudie war die Aufnahme der Beitrittsgespräche zwischen der Europäischen Union und der Türkei, was die IG Metall ausdrücklich begrüßte.
- 26 Dressler, Markus: Die civil religion der Türkei. Kemalistische und alevitische Atatürk-Rezeption im Vergleich. Würzburg 1999, S. 37 f.
- 27 Atatürk.
- 28 Atatürk.
- 29 Refik, Ahmed: Çocuklara Tarih Bilgisi. Eskizamanlar – Türkler. Istanbul 1932. Zit. in: Çıkar, Von der Osmanischen Dynastie, S. 108.
- 30 Ebenda.
- 31 İhsan Şerif. Cumhuriyetde Tarih. Istanbul 1928. Zit. in: Çıkar, Von der Osmanischen Dynastie, S. 109.
- 32 Ebenda.
- 33 Mit solchen Behauptungen und Unterstellungen wurden die Massaker an den Armenierinnen und Armeniern legitimiert.
- 34 Refik, Çocuklara Tarih Bilgisi, S. 105. Rumelien: in der türkischen Verwaltung Bezeichnung für den europäischen Teil des Osmanischen Reichs (ausser Bosnien, Ungarn und Morea).
- 35 In einem Forschungsprojekt der Ruhr-Universität Bochum bemerkt die Erziehungswissenschaftlerin Çiğdem Gür, dass der Anteil an Lehrstuhlinhaberinnen in der Türkei weltweit am höchsten sei. Vgl. auch: Neusüss, Claudia; Topçu-Brestrich, Emel: Proteste der fliegenden Besen. In: Freitag – Die Ost-West-Wochenzeitung 21, 27. 5. 2005.
- 36 Huntington, Kampf der Kulturen, S. 140 f.
- 37 Pressemitteilung des Bundesamts für Statistik vom 30. 1. 2003: Eidgenössische Volkszählung – Schweizer Religionslandschaft im Umbruch, S. 1 f. Vgl. auch Hollenweger, Walter J.: «Der schleichende Fundamentalismus in den Landeskirchen». In: NZZ am Sonntag, 28. 8. 2005. In diesem Essay konstatiert der Autor selbst innerhalb der Landeskirchen eine zunehmende Fundamentalisierung.

Der Bundesrevolutionär
Josef Lang
Seiten 146–161

- 1 Das Freischarenfest in Langenthal. Den 3. April 1870, Langenthal 1870, S. 13.
- 2 Altermatt, Urs: Katholizismus und Moderne. Zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte der Schweizer Katholiken im 19. und 20. Jahrhundert, Zürich 1989, S. 224; Lang, Josef: Die beiden Katholizismen und die Krux der Schweizer Demokratie. In: Die Erfindung der Demokratie in der Schweiz. Studien und Quellen 30, Zürich 2004, S. 45–73.
- 3 Vischer, Eduard: Das Freiamt und die Verfassungskrise 1849/52. In: Argovia 63 (1951), S. 211; Die Aufhebung der aargauischen Klöster. Eine Denkschrift an die hohen eidgenössischen Stände, S. 112.
- 4 Biaudet, Jean-Charles: Der modernen Schweiz entgegen. In: Handbuch der Schweizer Geschichte. Zürich 1980, S. 934.

- 5 Strobel, Ferdinand S.J.: Die Jesuiten und die Schweiz im XIX. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte des schweizerischen Bundesstaates. Olten 1954, S. 118; Lang, Josef: «Die Firma der zeitverständigen Geistlichen stirbt aus». Die Ultramontanisierung des Schweizer Klerus im langen Kulturkampf von 1830–1880. In: Traverse. Zeitschrift für Schweizer Geschichte 2000/3, S. 78–89; ders.: Ist Revolution etwas Unschweizerisches? Wie die verpasste Fusion von Kulturkampf und Klassenkampf vom Dissens zum Konsens führte. In: Traverse. 2001/3, S. 101–117.
- 6 Ghiringhelli, Andrea: La formazione dei partiti (1830–1848). In: Storia del Cantone Ticino. L'Ottocento, S. 98 ff.; Haefliger, Hans: Bundesrat Josef Munzinger. Solothurn 1953, S. 180 ff.; Staehelin, Heinrich: Geschichte des Kantons Aargau 1830–1885. Baden 1978, S. 82 ff.
- 7 Verhandlungen des Grossen Rates des Kantons Aargau, 13. 1. 1841. S. 9–19.; Schib, Karl: Augustin Keller und der liberale Katholizismus in der Schweiz, S. 204; Denkschrift zur Aufhebung der Klöster, S. 144 ff.
- 8 Dierauer, Johannes: Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Gotha 1917, S. 647; Stadler, Peter: Der Kulturkampf in der Schweiz. Eidgenossenschaft und katholische Kirche im europäischen Umkreis. Zürich 1996, S. 79.
- 9 Fritzsche/Lemmenmeier: Die revolutionäre Umgestaltung von Wirtschaft, Gesellschaft und Staat 1780–1870. In: Geschichte des Kantons Zürich. Bd. 3: 19. und 20. Jahrhundert. Zürich 1994, S. 141.
- 10 Müller, Hans: Der Aargau und der Sonderbund. Ein Beitrag zur Geschichte der Regeneration. Wohlen 1937, S. 96.
- 11 Verhandlungen des Grossen Rates vom 24. 1. 1842, S. 4–16 sowie vom 29. 5. 1844, S. 213–243.
- 12 Ebenda, 29. 5. 1844, S. 232; Lang, Josef: «Katholisch und vernünftig zugleich». Katholische Radikale und antiklerikale Dynamik. In: Ernst/Tanner/Weishaupt (Hg.): Revolution und Innovation. Die konfliktreiche Entstehung des schweizerischen Bundesstaates von 1848. Zürich 1998, S. 259–270.
- 13 Strobel, Jesuiten, S. 157 ff.
- 14 Abschied der Ordentlichen Tagsatzung 1844, S. 114–161. Kellers Rede: Beilage Litt. FF. Über Aufhebung und Ausweisung des Jesuitenordens in der Schweiz, S. 10 ff.
- 15 Verhandlungen des Grossen Rates, 13. 12. 1844, S. 432 f.; 18. 12. 1844, S. 476; Denkschrift Schleunigers an den Münchener Nuntius vom Februar 1845 in: Strobel, Jesuiten, Dokument 398, S. 780; ders.: S. 308.
- 16 Strobel, Jesuiten, S. 177–332.
- 17 Verhandlungen des Grossen Rates, 6. 5. 1845, S. 149–160, 163; 29. 5. 1845, S. 70–72, 82–85, 92 f., 98–106; Keller, Arnold: Augustin Keller 1805–1883. Aarau 1922, S. 246.
- 18 Proklamation abgedruckt in: Müller, Aargau und der Sonderbund, S. 403 f.; Oechsli, Wilhelm (Hg.): Eine unbekannte Denkschrift Bluntschlis zur Vermittlung der konfessionellen Wirren der Schweiz aus dem Jahre 1844. In: Politisches Jahrbuch der Schweizerischen Eidgenossenschaft 28 (1915), S. 313.
- 19 Verhandlungen des Grossen Rates, 3. 5. 1848, S. 180, 186; Weldler-Steinberg, Augusta: Geschichte der Juden in der Schweiz. Bd. 2. Zürich 1970. S. 28 ff.; Staehelin, Geschichte des Kantons Aargau, S. 122.
- 20 Gruner/Frei: Die Schweizerische Bundesversammlung 1848–1920. Bd. I: Biographien. Bern 1966, S. 657 f.
- 21 Lang, Josef: Der Widerstand gegen die Judenemanzipation in der Zentralschweiz 1862–1865. In: Mattioli, Aram: Antisemitismus in der Schweiz 1848–1960, Zürich 1998, S. 193–212.
- 22 Mattioli, Aram: Der «Mannli-Sturm» oder der Aargauer Emanzipationskonflikt 1861–1863. In: Mattioli, Antisemitismus, S. 61–82.
- 23 Stadler, Kulturkampf, 233; Das Freischarrenfest in Langenthal. S. 3–5, 30–102; Die kirchlich-politischen Fragen bei der Eidgenössischen Bundesrevision von 1871. Eine Denkschrift mit Revisionsanträgen des Vollziehungskomitees der Volksversammlung in Langenthal an die Hohe Schweizerische Bundesversammlung. Aarau 1871.
- 24 Keller, Augustin Keller, S. 430, 434.
- 25 Ebenda, S. 455 ff.; Zürcher, A.: Die Bundesrevision und der Volkstag in Solothurn. Bern 1873, S. 11 ff.; Kölz, Alfred: Neue Schweizerische Verfassungsgeschichte. Ihre Grundlinien in Bund und Kantonen seit 1848. Bern 2004, S. 600 ff.
- 26 Keller, Augustin Keller, S. 466; Kölz, Verfassungsgeschichte, S. 627 ff.

*Zwischen Volksaufklärung,
Populismus und Politik
Regula Stämpfli
Seiten 162–172*

- 1 Ich danke an dieser Stelle Yvonne Leimgruber für die grosszügige Bereitstellung der wichtigsten Originaltexte von Augustin Keller.
- 2 Schwab, Gustav: Sagen des klassischen Altertums. Wien 1974, S. 437–439.
- 3 Stämpfli, Regula: Verlorene Geschichten – Vergangenheit, Erinnerung und Geschlechterpolitik. In: Bundesarchiv Dossier 11 (1999), S. 79–92, hier S. 80.
- 4 «Erlösungshoffnungen und Abgesänge. Liberalismus und Liberalismen in Europa» titelt die NZZ am 19. 3. 2005. Darin wird, einmal

- mehr, die Vielschichtigkeit des Begriffs «Liberalismus» beklagt und für die Aufhebung seiner semantischen Integrationskraft plädiert.
- 5 Zur Entstehung der bürgerlichen Öffentlichkeit siehe Jost, Hans Ulrich: Zum Konzept der Öffentlichkeit in der Geschichte des 19. Jahrhunderts. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 46 (1996), S. 43–59.
 - 6 Imhof, Kurt: «Öffentlichkeit» als historische Kategorie und als Kategorie der Historie. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 46 (1996), S. 3–25, hier S. 9 f.
 - 7 Übersichtsdarstellungen zur Konstruktion der schweizerischen Nation, dem Liberalismus im 19. Jahrhundert, zu den Etappen des Bundesstaates gibt es zahlreiche, s. von Greyerz, Hans: Der Bundesstaat seit 1848. In: Handbuch der Schweizer Geschichte. Bd. 2. Zürich 1980, S. 1019–1142; Ruffieux, Roland: Die Schweiz des Freisinns (1848–1914). In: Geschichte der Schweiz und der Schweizer. Bd. 3. Basel/Frankfurt am Main 1983, S. 10–70; Studer, Brigitte (Hg.): Etappen des Bundesstaates. Staats- und Nationsbildung der Schweiz 1848–1998. Zürich 1998; Altermatt, Urs; Bossart-Pflugger, Catherine; Tanner, Albert (Hg.): Die Konstruktion einer Nation. Nation und Nationalisierung in der Schweiz, 18.–20. Jahrhundert. Zürich 1998 und Tanner, Albert: Arbeitsame Patrioten – wohlstandstüchtige Damen. Bürgertum und Bürgerlichkeit in der Schweiz 1830–1914. Zürich 1995, S. 33–159. Weniger ergiebig sind Darstellung zur Wahl- und Abstimmungsgeschichte im 19. Jahrhundert. Die beste Darstellung stammt aus dem Jahr 1970 und ist bei Neidhart, Leonhard: Plebiszit und pluralitäre Demokratie. Eine Analyse der Funktion des schweizerischen Gesetzesreferendums. Bern 1970, S. 31–139, zu finden. Politologischen Überblick findet man auch bei Ladner, Andreas; Brändle, Michael: Die Schweizer Parteien im Wandel. Von Mitgliederparteien zu professionalisierten Wählerorganisationen? Zürich 2001, S. 13–45, und Stämpfli, Regula: Vom Stimmbürger zum Stimmbürger. Das Abc der Schweizer Politik. Zürich 2003, S. 34–62.
 - 8 Stämpfli, Stimmbürger, S. 37.
 - 9 Hobsbawm redet in diesem Zusammenhang vom Untergang des Liberalismus. Hobsbawm, Eric: Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts, München/Wien 1995, S. 143–184.
 - 10 Argast, Regula: Schweizer Staatsbürgerschaft und gouvernementale Herrschaft 1848–1920. Foucaults Konzept der liberalen Gouvernementalität in der Analyse der Staatsbürgerschaft. In: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 53 (2003), S. 396–408, hier S. 402–408.
 - 11 Zur Aargauer Verfassungskrise siehe His, Eduard: Geschichte des neuern schweizerischen Staatsrechts. Bd. 3. Der Bundesstaat von 1848–1914. Basel 1938, S. 59 ff. und 149 ff., und Zschokke, Ernst: Geschichte des Aargaus. Historische Festschrift für die Centenar-Feier des Kantons Aargau 1903, verfasst im Auftrage der Centenarfeierkommission, dem aargauischen Volke erzählt. Aarau 1903.
 - 12 Die Europäische Verfassung ist auf dem Netz greifbar unter: http://europa.eu.int/constitution/de/1stoc1_de.htm.
 - 13 Die Ernüchterung des Politikers Keller in seiner Tätigkeit als National- und später als Ständerat ist in seinen Vorstößen und Kommentaren zur nationalen Politik spürbar.
 - 14 Zur Verwirklichungsdiskussion des politischen Liberalismus siehe Rawls, John: Politischer Liberalismus. Frankfurt 1998.
 - 15 Stämpfli, Stimmbürger, S. 129.
 - 16 Bentham, Jeremy: Prinzipien der Gesetzgebung. Frankfurt am Main 1979, S. 315.
 - 17 Hobsbawm, Zeitalter der Extreme.
 - 18 VOX 83: Analyse der eidgenössischen Volksabstimmung vom 16. 5. 2004. 11. AHV-Revision, Finanzierung der AHV und IV durch Anhebung der Mehrwertsteuer, Steuerpaket. Bern 2004; VOX 85: Analyse der eidgenössischen Volksabstimmung vom 28. 11. 2004. Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen, Neue Finanzordnung, Stammzellenforschungsgesetz. Bern 2004.
 - 19 Hippler, Jochen: Zerfallende Staaten. Failed States und Globalisierung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 28–29 (2005), S. 3–5.
 - 20 Augustin Keller schreibt in seinen Anmerkungen zum 3. Gätterlimacherbrief: «Die Aargauer Zeitung empfahl Verwerfung. Sie war das Organ der Aristokraten, sonst als «Herrenpartei» bezeichnet». Keller, Augustin: Briefe des Gätterlimachers über die neue Verfassung. Mit einem Bildnis, einer Einleitung und Anmerkung neu herausgegeben von Walter Beyli. Aarau 1925, S. 53.
 - 21 Basler Zeitung, 10. 4. 2003.
 - 22 Zum Wandel der Medienkultur siehe «Vom Symbol zur Unterhaltung», Stämpfli, Stimmbürger, S. 106–132.
 - 23 Keller, Briefe des Gätterlimachers, S. 13–48.
 - 24 Ebenda, S. 6.
 - 25 Zur Meinungsbildung bei Abstimmungen siehe Longchamp, Claude: Meinungsbildung in der Mediendemokratie. Referat anlässlich des Firmenjubiläums Cavelti AG, Gossau, 31. 3. 2005, veröffentlicht unter: www.gfs-bern.ch.
 - 26 Lange hielt sich in der schweizerischen Politikwissenschaft die These Hertigs, dass Abstimmungen grundsätzlich käuflich sind. Mit Ausnahme der 1984 verworfenen Bankeninitiative lässt sich dieser Befund jedoch nicht halten, siehe Stämpfli, Stimmbürger, S. 123.
 - 27 Stämpfli, Stimmbürger, S. 123.
 - 28 Die Neue eidgenössische Zeitung erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag,

Samstag und Sonntag. Zum ersten Mal werden die Briefe gesammelt 1883 publiziert: Die Briefe des Gätterlimachers über die neue Verfassung (1852). Zur Erinnerung an Herrn Landammann Dr. Augustin Keller sel. mit einer kurzen Einleitung und Anmerkungen neu herausgegeben von Freunden desselben. Mit Bildnis. Baden 1883.

- ²⁹ Mit Testimonials meint man in der Werbeindustrie und in der politischen Kampagnensprache die Aussagen bekannter Persönlichkeiten zugunsten eines Produktes oder – in der Politik – zugunsten eines politischen Inhaltes. Testimonials sind in der neuen Werbekommunikation und politischen Kommunikation nicht mehr wegzudenken, da die Personalisierung eine wichtige Strategie im Markt der Aufmerksamkeit ist. Siehe dazu Stämpfli, Stimmbürger, S. 129–132.
- ³⁰ Zur Verschränkung von Politik und Medien und dem Zerfall der Öffentlichkeit siehe für die neuere Diskussion Scarcinelli, Ulrich; Tenscher, Jens: Vom repräsentativen zum prä-sentativen Parlamentarismus? Entwurf eines Arenenmodells parlamentarischer Kommuni-

kation. In: Mediensymposium Luzern. Bd. 6. Zerfall der Öffentlichkeit. Hg. von Otfried Jarren, Kurt Imhof, Roger Blum. Wiesbaden 2000, S. 74–97.

- ³¹ Es sei hier an das Vorgehen eines ehemaligen Starjournalisten eines schweizerischen Magazins erinnert, der Hollywoodstars bessere Geschichten erzählen liess, als diese sie je hätten denken können.
- ³² Wie aktuell diese Forderung ist, zeigt ein Beitrag von Kurt Müller in der NZZ vom 3. 8. 2005 mit Gedanken zur «unterschätzten Kraft konstruktiver Politik» und dem Aufruf zur vernunftorientierten «Bereitschaft zum offenen, fairen Gespräch, zum Ausgleich».
- ³³ Keller, Briefe des Gätterlimachers, S. 13.
- ³⁴ Neidhart, Plebiszit, S. 313–320.
- ³⁵ Keller, Briefe des Gätterlimachers, S. 7.
- ³⁶ Ebenda, S. 14.
- ³⁷ Ebenda, S. 13 f.
- ³⁸ Siehe hierzu vor allem Altermatt et al., Konstruktion einer Nation.
- ³⁹ Keller, Briefe des Gätterlimachers, S. 34–37.
- ⁴⁰ Ebenda, S. 31 f.